

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 66
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 6113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisbankstelle Calw Hauptbankstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wfa. Stellengesuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa. Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Ausnahmsfrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 73

Donnerstag, den 27. März 1941

115. Jahrgang

Matsuoka an das deutsche Volk!

Der japanische Außenminister von der Berliner Bevölkerung herzlich begrüßt

Berlin, 26. März. Der Außenminister des Tennō, Matsuoka, erließ folgende Botschaft an das deutsche Volk:

Nun, da der Dreimächtepakt Tatsache geworden ist, wird die japanische Nation mit Euch sein in Freude und Leid. Sie ist ein unbedingtes Glauben an die große Persönlichkeit des Führers und die hervorragenden Eigenschaften des deutschen Volkes. Sie wird nicht hinter Euch zurückbleiben an Treue, Mut und steter Entschlossenheit, die Welt auf Grund einer neuen Ordnung aufzurichten. Wir müssen in der Zukunft und nicht in der Vergangenheit leben. Lohnt uns vorwärts und nicht rückwärts schauen!

Das Ideal, das dem japanischen Volk über alles teuer ist, ist in „Hakko Ichiu“ verkörpert, jener harmonischen Weltgemeinschaft, mit Raum für alle Völker zur Verwirklichung ihrer Wünsche und Erfüllung ihrer Sendung, ein Ideal, das der japanischen Nation seit undenklichen Zeiten als Erde vererbt ist und das der Grundstein des Kaiserreiches ruht. Dieses Ideal kommt in der Präambel des Dreimächtepaktes zum Ausdruck, ja, es ist tatsächlich die Grundlage des Paktes.

Ihrer Volk vertraut darauf, daß auch das deutsche Volk dem Ziel und dem Ziel des Dreimächtepaktes die Treue wahrte. Ich kann kaum hinzuzufügen, daß die Herzen unseres Volkes für die deutsche Nation schlagen in dem gigantischen Kampf, der gegenwärtig geführt wird; es betet, daß die Kraft und der Mut der tapferen deutschen Nation zu einem raschen Sieg über Sie führen möge.

Ich binne auf Einladung der deutschen und der italienischen Regierung und hoffe, durch meinen Aufenthalt in den beiden Ländern zu lernen und daraus Nutzen zu ziehen, so daß es mir ermöglicht ist, noch besser zur engeren Zusammenarbeit der drei Nationen beizutragen.

Begeisterter Empfang Matsuokas in Berlin

Am der deutsch-russischen Grenze zur Reichshauptstadt

Moskau, 26. März. Japans Außenminister Matsuoka traf zu seiner Begleitung in der Nacht zum Mittwoch mit dem internationalen Zuge von jenseits der deutsch-russischen Interessengrenze auf deutschem Hoheitsgebiet in der Grenzstation Ostlitz ein. Der Bahnhof trug reichen Lannengrünschmuck und die Fahnen des Reiches sowie des befreundeten Japan leuchteten von Scheinwerfern angeleuchtet, von hohen Fahnenmasten. Als der sowjetrussische Zug einfuhr, spielte ein Musikkorps in Jolgerschuhes den Präsentiermarsch. Minister Matsuoka wurde beim Verlassen des Wagens von Botschafter Sta h m e r im Namen des Führers und der Reichsregierung auf das herzlich willkommen geheißen. Botschafter Sta h m e r stellte dem ihm Geld dann den Deutschen Ehrendienst vor.

Während um 1.45 Uhr setzte sich der Sonderzug der Reichsregierung, der Japans Außenminister Matsuoka zur Verfügung steht, zur Fahrt nach der Reichshauptstadt in Bewegung. Vorher hatte der hohe japanische Gast mit seiner engen Begleitung auf Einladung des Deutschen Ehrendienstes und in in Moskwa amtierenden Beamten der deutschen Botschaft in Diplomatenzimmer des Grenzbahnhofes eine kleine Erfrischung eingenommen und sich in das dort von dem japanischen Botschafter Ostima vor einigen Wochen eröffnete Ehrenbuch der Grenzstation Moskwa eingetragen.

Bei noch der Abfahrt des Zuges empfing Außenminister Matsuoka die ihm aus der Reichshauptstadt entgegengefahrenen Vertreter der japanischen Presse. Bei Tagesanbruch verließ der Zug das Generalgouvernement und erreichte den Warthebogen über Polen und Frankfurt geht dann die Fahrt zur Reichshauptstadt.

Der aus neun Wagen, darunter zwei Wagen aus dem Führerzug bestehende Sonderzug der Reichsregierung, mit dem sich Außenminister Matsuoka auf der Fahrt nach Berlin befindet, traf schätzungsweise um 10.45 Uhr in der Hauptstadt des Warthebogens ein. Alle Bahnhöfe an der Strecke hatten zu Ehren des hohen Reichsbesuchers und des Sonnenbanners gehißt. Auf dem festlich geschmückten Potsdamer Hauptbahnhof bereitete die Reichsregierung Außenminister Matsuoka einen überaus herzlichen Empfang. Der Minister verließ den Zug und dankte beim Absteigen des Ehrenpalters wiederholt für die Auszeichnungen. Nach kurzem Aufenthalt setzte sich der Sonderzug wieder in Bewegung.

Berlin im Festschmuck

Berlin, 26. März. Seit Tagen schon waren angezählte Hände an Werk, um der Hauptstadt des Deutschen Reiches ein festliches Gewand anzulegen, und sie würdig auszuschnitten zum Empfang des kaiserlich japanischen Außenministers. Vor den Häuserfronten des Hauptbahnhofs, stolz wehen die Fahnen Japans an den Masten neben dem Falkenreißer. Auf weitem Grund

steht der rote Sonnenball. Auch die Farben des gemeinam verbündeten Italiens sind im Flaggenschmuck reich vertreten. Auf dem Anhalter Bahnhof werden herrliche Blumenarrangements angelegt, die von einer in weißen Chrysanthemen und roten Rosen dargestellten aufgehenden Sonne getönt werden und dem hohen Gast den ersten herzlichsten Willkommensgruß darboten. Auch die Anfahrtsstraßen boten ein leuchtend schönes, farbenfrohes Bild. In der Wilhelmstraße und Unter den Linden zogen sich ganze Fronten von Fahnenmasten vom Dach bis zum ersten Stockwerk herunter in herrlichem Zusammenklang der weißen und roten Grundfarben. Der Wilhelmplatz mit der Reichskanzlei hat wieder das festliche Gepräge erhalten, das diese historische Wohnstätte des deutschen Volkes auch früher schon bei großen staatspolitischen Anlässen auszeichnete. Längs der Baumallee des Tiergartens an der Ost-West-Kreuzung bis zur Siegestraße ziehen sich zu beiden Seiten Bänder von Fahnenmasten im farbenreichen Rhythmus des Wechsels zwischen weiß und rot bis zum Götterhaus der Reichsregierung.

Herzliche Begrüßung durch den Reichsaußenminister

Berlin, 26. März. Der kaiserlich japanische Außenminister Matsuoka traf am Mittwoch um 18 Uhr auf dem festlich geschmückten Anhalter Bahnhof zum offiziellen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt ein. Der Empfang, der dem hohen Gast bereitet wurde, kennzeichnet den Besuch des Abgesandten des Tennō als ein geschichtliches Ereignis und als Ausdruck der freundschaftlichen Verbundenheit zwischen dem japanischen und dem deutschen Volk. Zur Begrüßung des Außenministers des verbündeten Japans hatte sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop eingefunden.

Neben ihm erschienen: Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Lammers, Graf Schwerin von Krosigk, Ohnesorge, Funk, Dr. Loh, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsführer SS Himmler, Staatschef Loh, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Reichsarbeitsführer Hertz, Reichsleiter Korpsführer Hühnelein, die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes Freiherr von Weizsäcker, Bohle und Keppler, ferner die Staatssekretäre Schlegelberger, Reinhardt und von Tschammer und Drenn, die Botschafter Ritter und Ott, der Chef der Ordnungspolizei Daluge, die H-Übergruppenführer Heilmeyer und Lorenz, H-Gruppenführer Heubrich, NSKK-Übergruppenführer Krenzlin, General der Kavallerie Freiherr von Dalwigk, Unterstaatssekretär Weermann, der Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Admiral Fischer, der kommissarische Bürgermeister der Reichshauptstadt Steeg und der Polizeipräsident SA-Übergruppenführer Graf Hellendorf.

Nachdem Reichsaußenminister von Ribbentrop dem japanischen Gast aus herzlichster Willkommener geheißen hatte, stellte ihm Außenminister Matsuoka die Herren seiner Begleitung vor.

Der Reichsminister des Auswärtigen machte Johann den Gast

Neue harte Schläge

der deutschen Luftwaffe für die britische Handelschiffahrt — Am Mittwoch 31 500 BRT vernichtet und 6000 BRT schwer beschädigt

Berlin, 26. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe verjagte am heutigen Tage bei gutem Angriffswetter der britischen Handelschiffahrt erneut harte Schläge. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden insgesamt etwa 31 500 BRT, feindlichen Handelschiffraumes vernichtet; und 6000 BRT, schwer beschädigt.

Im Atlantischen Ozean, mehrere hundert Kilometer westlich der Shetland-Inseln, griff ein deutsches Fernkampfluggesetz einen besonders stark gesicherten Geleitzug an und versenkte daraus ein vollbeladenes Handelschiff von rund 10 000 BRT durch Vortreffler. Im gleichen Seegebiet fielen zwei weitere Handelschiffe von 3 000 BRT, und 6 500 BRT, Angriffen anderer Fernkampfluggesetze zum Opfer.

An der Themsebücht, unmittelbar unter der englischen Küste, vernichtete ein leichtes Kampfluggesetz einen Lanter von 6 000 BRT. Das Schiff land nach süds geführtem Tiefangriff, bei dem auch die Bordwaffen in Tätigkeit traten, sichterlos in Flammen. An der britischen Südküste blieb außerdem ein Handelschiff von 6 000 BRT, nach Bombentreffer mit Schlagseite liegen.

Vorräte von 70 Frachtern vernichtet

Die Bedeutung der Zerstörungen im Marineversorgungsamt Plymouth

Berlin, 26. März. Die Schwere der deutschen Luftangriffe auf die militärischen Ziele von Plymouth, dem englischen Ausfallort nach Südwesten, wird durch eine der üblichen bittigen Treibstoffschiffe, die der englische König der Stadt übermittelte hat, erneut bestätigt. Unter den schwer getroffenen militärischen Zielen befand sich auch, wie im DKB-Bericht gemeldet wurde, das Marineversorgungsamt, das etwa zur Hälfte zer-

stört worden ist. Dieses Marineversorgungsamt bestand aus sechs Hallen von rund 80 000 Quadratmeter Flächeninhalt. In diesen Hallen wurden Lebensmittelvorräte von etwa 450 000 Kubikmeter vernichtet. Wie bedeutend dieser schwere Verlust ist, wird aus der Tatsache ersichtlich, daß zum Transport von einer halben Million Kubikmeter Getreide und Hülsenfrüchte nicht weniger als 70 Frachter von je 5000 BRT, notwendig sind.

Im Anschluß daran führen die beiden Außenminister durch ein Spalier der Wehrmacht und der Formationen der SED, R. g. n. m.

Götterhaus der Reichsregierung, dem Schloß Bellevue, wo Außenminister Matsuoka für die Dauer seines Berliner Aufenthaltes wohnt. Während der Fahrt durch die sahengeklärtesten Straßen der Reichshauptstadt wurden dem japanischen Gast durch die Berliner Bevölkerung, die dicht gedrängt hinter dem Spalier der Wehrmacht und der Partei auf die Ankunft Matsuokas gewartet hatte, begeistert Kundgebungen bereitet.

Am Schloß Bellevue wurde der hohe japanische Gast im Auftrage des Führers vom Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Weizsäcker, begrüßt.

Glückwunschtelegramm Matsuokas, Cianos und Tulsos an Ribbentrop

Berlin, 26. März. Außenminister Matsuoka, den die Nachricht vom Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt an der Reichsgrenze erreichte, hat aus diesem Anlaß an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ein herzliches Glückwunschtelegramm geschickt.

Auch Außenminister Ciano richtete an den Reichsaußenminister ein Telegramm, in dem er das in Wien unterzeichnete Dokument als einen neuen wichtigen Schritt auf dem Wege zur Schaffung der neuen von den Führern der Achsenmächte gewollten Ordnung bezeichnete.

Nach dem gleichen Anlaß richtete der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tula an den Reichsaußenminister ein Telegramm.

Verluste der englischen Flotte an Vorkostenbooten

Berlin, 26. März. Mit dem Verlust des Vorkostenbootes „Rubens“, den die englische Admiralität jetzt bekanntgegeben hat, erhöhen sich die Totalverluste der englischen Flotte an Vorkostenbooten im Monat März auf fünf Einheiten, hierunter befindet sich ein Minenleger. Außerdem wurden noch drei weitere Minenrumpfboote durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Wieder 20 000 BRT, ausgeschaltet

Erfolgreiche Schläge der deutschen Luftwaffe gegen die feindliche Handelschiffahrt. — Gewerke in Südengland mit guter Wirkung bombardiert. — Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 26. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe vernichtete am 25. März im Seegebiet um England 5000 BRT, und beschädigte rund 15 000 BRT, feindlichen Handelschiffraum. Es wurden versenkt ein Handelschiff von 2000 BRT, ostwärts Elarton an Sea durch Bombenvortreffler, ein zweites von 3000 BRT, am Eingang des Bristol-Kanals. Ein Schiff von 8000 BRT, wurde vor Great Yarmouth in Brand geworfen. Ein Dampfer von 4000 BRT, blieb nördlich Newquay nach Tiefangriff mit Schlagseite liegen. Südlich der Farne-Inseln wurde ein weiteres Handelschiff von etwa 3000 BRT, getroffen.

In Südengland bombardierte ein Kampfluggesetz die Gogwerkanlagen einer Industriestadt mit guter Wirkung.

Bei Luftkämpfen über der englischen Südküste verlor der Gegner ein Jagdflugzeug vom Typ Spitfire.

In der Nordsee schoss ein Vorkostenboot ein angreifendes feindliches Torpedoflugzeug ab.

Der Feind flog in der vergangenen Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Bomben und MG.-Feuer gegen feindliche Truppensammeln in Nordafrika. — Die Schlacht um Keren geht weiter. — Zäher italienischer Widerstand auch im Galla-Sidamo-Gebiet.

DNB Rom, 26. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front normale Artillerietätigkeit. Einheiten der Luftwaffe haben auf dem rechten Ufer des Devol Bergflugschützpunkte, Depots und feindliche Zeltlager wiederholt bombardiert.

In Nordafrika haben italienische und deutsche Flugzeuge Zusammenziehungen feindlicher motorisierter Streitkräfte mit Bomben und MG.-Feuer belegt. In der Nacht zum 26. März hat der Feind einen Einflug auf Tripolis unternommen.

Unsere Träger haben neuerlich auf der Insel Kreta den Flugstützpunkt Iraklion erneut mit MG.-Feuer bestrichen. Ein feindliches Flugzeug am Boden wurde in Brand geschossen.

Feindliche Flugzeuge haben einige unserer Stützpunkte im Kapazischen Meer angegriffen. Einige Personen wurden verletzt.

In Ostafrika geht die heftige Schlacht von Keren weiter. Gewaltige Verluste auf beiden Seiten.

Im Galla-Sidamo-Gebiet ist ein feindlicher Versuch, den Hebergang über den Dabus zu erzwingen, erneut abgewiesen worden.

In Luftkämpfen über Keren hat unsere Luftwaffe ein Flugzeug vom Typ Hurricane abgeschossen.

Formationen unserer Luftwaffe haben einen feindlichen Flugstützpunkt bombardiert und dabei zahlreiche Flugzeuge am Boden getroffen.

Britischer 8000-Tonnen-Dampfer torpediert

DNB Lissabon, 26. März. „Diario de Noticias“ berichtet aus Sao Vicente auf den Kap Verdeischen Inseln, daß der englische Tanker „Malanga“ (8124 BRT.) in der Nähe der Inselgruppe torpediert wurde.

Der neue italienische Oberbefehlshaber in Nordafrika

Rom, 26. März. General Italo Gariboldi, der neuernannte Generalgouverneur von Libyen und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Nordafrika, ist einer der tüchtigsten Offiziere der italienischen Wehrmacht. Nach dem Weltkrieg, in dem er ein Regiment befehligte, zeichnete er sich als Chef der italienischen Abordnung zur Festlegung der Grenzen aus und wurde daraufhin zum Brigadegeneral ernannt. Von 1933 bis 1936 leitete er die Militärakademie von Modena und nahm dann als Divisionsgeneral am abessinischen Feldzug teil. Zum Armeegeneral befördert, wurde er auf den Posten des Stabschefs des Generalgouvernements von Tripolitanien berufen.

Vier englische Kampfflugzeuge abgeschossen

Berlin, 26. März. Zu dem im Wehrmachtsbericht vom 26. März gemeldeten Abschwerferfolg eines deutschen Vorkostenbootes gegen zwei angreifende englische Kampfflugzeuge wird ergänzend mitgeteilt, daß seit dem 21. März vier Angriffe englischer Bombenmaschinen auf deutsche Vorkostenboote scheiterten.

Bei diesen Luftkämpfen vor Libyen wurden vier englische Kampfflugzeuge, darunter ein Torpedoflugzeug, vernichtet und ein Kampfflugzeug nach Beschädigung zu beschleunigtem Abbruch gezwungen. Die deutschen Vorkostenboote erlitten bei diesen Angriffen keine Verluste. Diese bemerkenswerten Abschwerferfolge sind dem fernmännlichen Können der Kommandanten und der schnellen Einsatzbereitschaft sowie der ausgezeichneten Schießausbildung der Besatzung zu verdanken.

In fünf Tagen sechs große Tankdampfer

Berlin, 26. März. Nach portugiesischen Meldungen wurde, wie bereits berichtet, der 8124 BRT. große englische Tankdampfer „Malanga“ im mittleren Atlantik torpediert und versenkt. Die Verluste der englischen Handelsflotte an diesen hochwertigen Spezialschiffen sind in der letzten Zeit ganz beträchtlich gestiegen. So wurden allein seit dem 22. März sechs große Dampfer mit zusammen 50 000 BRT. versenkt.

Das Gefecht des Vorkostenbootes

Ein Torpedoflugzeug abgeschossen, zweites beschädigt

Berlin, 26. März. Zu dem im DNB-Bericht gemeldeten erfolgreichen Gefecht eines deutschen Vorkostenbootes gegen zwei englische Flugzeuge erfahren wir folgende Einzelheiten: Das Vorkostenboot befand sich vor der Küste auf einer Wachpostion und fuhr den ihm zugeteilten Sicherungstreifen ab. Plötzlich näherte sich ein feindliches Flugzeug, das bald als Torpedoflugzeug erkannt wurde. Das Vorkostenboot eröffnete mit leichten Flugzeugabwehrwaffen das Feuer, dem britischen Flugzeug gelang es aber noch, im Tiefflug einen Torpedo zu Wasser zu bringen. Während die Führung des Schiffes ihre ganze Aufmerksamkeit nun auf das Ausweichmanöver lenkte, schickte die Bedienungsmannschaften an den Abwehrwaffen die Beschießung des kurz vor dem Boot vorbeisauenden Gegners fort und erzielte hierbei mehrere treffende Treffer. Das feindliche Flugzeug stürzte ins Wasser. Im selben Augenblick ging der von ihm abgeschossene Torpedo am Heck vorbei. Dem Kommandanten des Vorkostenbootes war das schnelle Ausweichmanöver im letzten Augenblick gelungen.

20 Minuten später erschien ein zweites feindliches Flugzeug und griff das Vorkostenboot mit Bomben an. Zwei Bomben fielen rund um das Vorkostenboot in unmittelbarer Nähe ins Wasser. Das Boot wurde geradezu in Wasserfäulen eingehüllt. Die Abwehrwaffen beschossen das feindliche Flugzeug so wirksam, daß sein Bordmotor ausfiel, worauf es den Angriff aufgab und sich entfernte. Ob es mit dem Steuerbordmotor allein die Heimat erreichte, muß bei der großen Entfernung fraglich erscheinen.

Nach dem Gefecht kehrte das Vorkostenboot, das von beiden Flugzeugen auch noch mit Maschinengewehren beschossen worden war, mehrere Einschüsse in der Brücke und im Rettungsboot fest.

Markowitsch an Ribbentrop

Berlin, 26. März. Beim Verlassen des deutschen Reichsgebietes hat der jugoslawische Außenminister Cincar Markowitsch an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm gerichtet:

„Beim Verlassen des deutschen Territoriums möchte ich meiner Ueberzeugung Ausdruck geben, daß der heute erfolgte Akt der weiteren Entwicklung und Vertiefung der freundschaftlichen Zusammenarbeit unserer beiden Länder dienen wird. Ich bitte Eure Excellenz, mit den Ausdrücken meines herzlichsten Dankes für die mir erwiesene Aufmerksamkeit die Versicherung meiner ergebenden Hochachtung entgegenzunehmen zu wollen.“

Zwetkowitsch an den Führer

Berlin, 26. März. Der jugoslawische Ministerpräsident Zwetkowitsch hat an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Im Augenblick, wo ich das Reichsgebiet verlasse, habe ich die Ehre, Eure Excellenz die Ausdrücke meines besonderen Dankes für den freundschaftlichen Empfang, den Sie uns in Deutschland zuteil werden ließen, zu übermitteln. Ich bin überzeugt, daß sich in dieser Ihrer Aufmerksamkeit der Ausdruck der Freundschaft spiegelt, welche Eure Excellenz Jugoslawien und dem jugoslawischen Volke entgegenbringt. Ich bitte Sie, Herr Reichsführer, auch bei dieser Gelegenheit die Versicherung meiner tiefsten Hochachtung entgegenzunehmen zu wollen.“

Die jugoslawischen Staatsmänner wieder in Belgrad

Belgrad, 26. März. Ministerpräsident Zwetkowitsch und Außenminister Markowitsch trafen am Mittwoch vormittag in Begleitung des deutschen Gesandten von Heeren im Sonderzug auf dem Hauptbahnhof Topolider wieder in der jugoslawischen Hauptstadt ein, wo sie vom stell. Ministerpräsidenten Dr. Matijevic und den in Belgrad anwesenden Regierungsmitgliedern begrüßt wurden. Weiter waren der italienische und der rumänische Gesandte, die Geschäftsträger von Ungarn, Bulgarien und der Slowakei sowie die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft zugegen. Ministerpräsident Zwetkowitsch begrüßte seinen Stellvertreter Dr. Matijevic mit den Worten: „Jetzt ist alles in Ordnung.“

Begeisterung auf dem Wilhelms-Platz

Der Führer auf dem Balkon der Reichstanzlei

Berlin, 26. März. Nachdem der japanische Gast im Schloß Bellevue angekommen war, strömten die Menschenmassen zum Wilhelms-Platz vor die Reichstanzlei. Immer wieder hörte man Rufe wie „Wir danken unserem Führer“. In Sprechblättern wurde der Wunsch laut, den geliebten Führer auf dem Balkon zu sehen. Das Ausbarren der Menge wurde belohnt. Pünktlich öffnete sich die Tür zum Balkon der Reichstanzlei und unter unbeschreiblichem Jubel der Tausende erschien der Führer, um die Grüße seiner begeisterten Berliner zu empfangen. Der weite Platz wogte von den Fahnen, die begeistert geschwungen wurden, und der Jubel schallte in die Nebentrafen, aus denen heraus immer neue Menschenmassen dem Wilhelms-Platz zuströmten.

Neue Note englischer Propaganda

Systematische Lügen über den Verkauf deutschen Museumsbesitzes an USA. Schnell entlarvt

Berlin, 26. März. In einer Zeit, wo ein wahrer „Ausverkauf“ des britischen Weltreiches im Gange ist, wo England Teile seines Reiches gegen schrottartige Zerfäher eintauschen und seine Guthaben in USA. flüssig machen muß, ist es weiter nicht verwunderlich, wenn in der englischen Lügenflut Lügen aufstauen, die auch die Deutschen mit solchen Kotverläufen belasten sollen. Auf diesem Sumpfboden entstand die Lüge, Deutschland sei dabei, seine Museen zu entleeren und seine Schätze an kostbaren alten Meisterbildern zu Geld zu machen. Dies schien endlich eine neue Note in das ewige Lügennetz zu bringen; denn begierig und systematisch wurde diese Lüge von Presse und Rundfunk weiterverbreitet.

Bemerkenswert ist dabei nun, daß sich bei dieser Kampagne die völlige Verlogenheit auch angeblich seriöser englischer Zeitchriften wieder einmal klar gezeigt hat. Brauchte es doch die „Serious“ Zeitschrift „The Illustrated London News“ in ihrer Nummer vom 22. Februar 1941 fertig, sogar die Abbildungen von 14 Hauptwerken des Kaiser-Friedrich-Museums zu bringen, mit der Behauptung, sie würden nach Amerika verkauft, ja ein Teil sei auf dem Wege nach Amerika sogar von englischen Kriegsschiffen abgefangen worden. Diesen dazu noch mit photographischen Widergaben belegten Schwindel mußte doch jeder glauben!

Doch auch diese lächerlich raffinierte Lüge ist wie so viele andere bald zerplatzt. Am Dienstag konnten Vertreter der in- und ausländischen Presse die 14 als verkauft gemeldeten Bilder im Kaiser-Friedrich-Museum in einer Sonderausstellung sehen und prüfen. Sie waren den genau belegten Angaben der Engländer zum Trotz da und zeigten in ihrer ungebrochenen Farbenpracht und altbekannten Schönheit für sich selbst.

Die hebenvolle Verletzung in die Schätze des deutschen „Nationaltheaters“, wie „The Illustrated London News“ das Kaiser-Friedrich-Museum selbst nennt, zeigt doch noch mehr als die Sach, den bösen Deutschen ein auszuwichen. Sie läßt erkennen, daß die Engländer diese Bilder zu gerne in ihren eigenen Museen aufhängen würden, wenn sie nur könnten. Immerhin geben sie mit solchen Bemühungen den kulturellen Hochstand Deutschlands zu, sie lassen aber auch ihren Niederkunft hervortreten, mit dem sie auf das sehen, was Deutschland besitzt und was sie verwerten möchten.

Nach etwas anderes verrät diese ganze Lügengeschichte, die darin gipfelt, daß „die erste Sendung dieser Bilder über den Atlantischen Ozean den Berichten nach von britischen Kriegsschiffen“ ausgegangen worden sein soll. Dies verrät den verzweifeltsten Versuch, durch eine solche Lüge nachzuweisen, daß die englische Flotte den Atlantik uneingeschränkt beherrscht. Ein fruchtloser Versuch! Das ist ein Wunschtraum, der von der Wirklichkeit fast so weit entfernt ist wie die Behauptung über den Verkauf der 14 Bilder von der Wahrheit!

Nationalsozialismus und Wissenschaft

Ansprache von Reichsleiter Rosenberg anlässlich der Eröffnung der „Außenstelle der Hohen Schule Frankfurt a. M., Institut zur Erforschung der Judenfrage“

Frankfurt a. M., 26. März. Reichsleiter Rosenberg eröffnete heute bei einem Festakt im Römer das Institut zur Erforschung der Judenfrage. Er dankte Gauleiter Sprenger sowie der Stadt Frankfurt und ihrem Oberbürgermeister Dr. Krebs für die Unterstützung bei der Errichtung des Instituts. Besonderer Dank gelte aber dem Reichsstaatsminister der NSDAP, Reichsleiter Schwarz, der in großzügiger Weise sich der Gesamtfinanzierung und Gesamtverwaltung der kommenden Hohen Schule und ihrer Außenstellen angenommen hat.

Entsprechend dem Kulturge des Führers, so führte der Reichs-

leiter weiter aus, werde die Hohen Schule einmal „die zentrale Stätte der nationalsozialistischen Forschung, Lehre und Erziehung“ darstellen. Ede diese einmalige Aufgabe in vollem Ausmaß bewerkstelligt werden, werden im Zuge der vorbereitenden Arbeiten u. a. in verschiedenen Städten Außenstellen der Hohen Schule errichtet. Durch die Errichtung dieser Außenstellen als Forschungsinstitut wird die spätere Zentralität der Hohen Schule nicht abseits vom Leben der deutschen Völkervereinigung. Zugleich ergibt sich eine nahe und loyale Zusammenarbeit mit den deutschen Hochschulen.

Der Reichsleiter wies auf die doktrinaire Haltung der Demokratie hin, die bestimmte weltanschauliche Behauptungen, wie zum Beispiel die Gleichheit aller Rassen vertrete und andere Anschauungen keinen Raum mehr gewähre. „Weder auf Universitäten noch in der Presse Amerikas oder Englands können heute andere Ansichten wirksam vertreten werden als die, die den Führern der großen Völker der Demokratie bequemer erscheinen.“

Der militärische Kampf einiger großer Demokratien gegen das erwachende Europa sei nur der letzte Versuch, eine neue Weltanschauung und eine freie Forschung zu unterdrücken, die der Herrschaft des Goldes gefährlich werden könnte. Historisch gesehen, werde man einmal den Kampf der Demokratie gegen die Rassenzerrennung auf die gleiche Stufe stellen, wie den Kampf des Inquisitionsalters gegen die erwachende nationale Kultur und den persönlichen Selbstbewußtsein der europäischen Völker.

Demgegenüber wird der Nationalsozialismus der gesamten exakten Naturwissenschaft und Technik nicht die geringsten Hindernisse in den Weg stellen, ganz im Gegenteil, es werden die Forscherenergien sich hier auswirken können; denn es sei die Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung an sich, etwa über kosmopolitische Experimente oder über Atomforschung begründet zu urteilen zu wollen. Unser großes Schicksal liegt uns aber die Verpflichtung auf, den biologischen Gesetzen und den weltlichen Geboten der Völker und Rassen nachzugehen und alle jene Mächte des Lebens ehrfürchtig anzuerkennen, die inmitten des deutschen Volkstums lebendig waren. Wir werden uns zu jenen Überlieferungen bekennen, die das deutsche Schicksal geformt und verteidigt haben. Damit werden große Gebiete des Lebens, der Geschichte, der Geistesgeschichte und der Rassenauseinandersetzungen in den Bereich des Nationalsozialismus einbezogen. Diese sollen mit größter wissenschaftlicher Erforschung werden.

Inmitten jener Probleme, die das Leben uns unmittelbar gestellt hat, steht die Judenfrage. Seit dem Ausbruch der Juden in der abendländischen oder sonstigen Geschichte habe das Problem die Völker beschäftigt. „Es scheint so, als ob das Schicksal in diesen letzten Jahrzehnten alle Nationen Europas gezwungen wolle, dieses Weltproblem in seiner ganzen Größe zu erfassen. Das Wort Richard Wagners: „Der Jude ist der plastische Dämon des Verfalls der Menschheit“, zeigt über alle zufällige hinausgehend die Symbolik der geschichtlichen Lage.“

Wenn unsere Generation durch Antritt und letzte Einheit diesen Dämon des Verfalls in Deutschland ausgeschaltet habe, so erwachte ihm nunmehr die Pflicht, sich ein Gedankenbild des jüdischen Wirkens im Zusammenhang mit den anderen Völkern zu bilden und allen irgendwo lahmenden Urkräften über die jüdische Wirksamkeit, namentlich in den letzten 200 Jahren, nachzugehen. „Es ist durch den Sieg der nationalsozialistischen Revolution und durch den Sieg der deutschen Wehrmacht im Jahre 1939/40 möglich geworden, auch früher nicht bekannte Urkunden über die jüdische Wirksamkeit, namentlich in den letzten 200 Jahren, nachzugehen.“

„Es ist durch den Sieg der nationalsozialistischen Revolution und durch den Sieg der deutschen Wehrmacht im Jahre 1939/40 möglich geworden, auch früher nicht bekannte Urkunden über die jüdische Wirksamkeit, namentlich in den letzten 200 Jahren, nachzugehen.“

„Es ist durch den Sieg der nationalsozialistischen Revolution und durch den Sieg der deutschen Wehrmacht im Jahre 1939/40 möglich geworden, auch früher nicht bekannte Urkunden über die jüdische Wirksamkeit, namentlich in den letzten 200 Jahren, nachzugehen.“

Der Tanker „Denver“ in Brand geraten. Die US-Küstenwache meldet, daß der Tanker „Denver“ der Elms Service Co. vor Kap Hatteras in Brand geraten und von der Besatzung verlassen worden sei.

Zusammenstöße zwischen Landwirten und Streikenden in Mexiko. Americas größte Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen, die International Harvester Petrol, die seit vielen Monaten bestrickt wird, war am Dienstag der Schauplatz heftiger Zusammenstöße zwischen der Polizei und streikenden Mitgliedern der amerikanischen Jagarbeitergewerkschaft einerseits und streikenden Mitgliedern der IOW-Gewerkschaft andererseits. Als die Gewalttätigkeiten zwischen den rivalisierenden Gewerkschaften einsetzten, ging ein über 100 Mann starkes Polizeiaufgebot mit Tränengas und Gummischnüppeln vor, während gleichzeitig an allen Fabrikturen ein wildes Handgemenge entstand, in dessen Verlauf zahlreiche Personen verletzt wurden. Die Lage in Belsham hat sich so verschärft, daß die zuständige Polizei Unterstützung aus der Staatspolizei angefordert hat, weil sie nicht mehr Herr der Lage zu sein glaubt.

Verdunkelungsverbrecher hingerichtet. Am Freitag ist der 1895 in Biffen geborene Benzel Kraus hingerichtet worden, den das Sondergericht bei dem deutschen Landgericht in Prag als Volkschädling zum Tode verurteilt hat. Kraus, der bereits über 40mal vorbestraft ist, hat unter Ausnutzung der Verdunkelung einen Einbruchdiebstahl begangen.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am Freitag ist der am 7. April 1912 in Wessola (Kreis Pleß) geborene Walter Dera hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bielefeld als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Dera, der bereits mehrfach wegen Raubes und Diebstahls schwer bestraft worden war, hat sich wiederum als Mitglied einer Räuberbande an drei schweren Raubüberfällen beteiligt und Polizeibeamte zu erschließen versucht.

Aus Magold und Umgebung

Es ist erstaunlich, wie ein großes Ziel, das man vor Augen hat und an dessen reiflicher Verwirklichung man Tag und Nacht immer und stets denkt und arbeitet, einen festlichen Charakter erhält.

27. März: 1845 Wilhelm Conrad v. Röntgen geboren.

Sammeleregebnis am „Tag der Wehrmacht“ im Kreis Calw

Am vergangenen Sonntag, dem Tag der Wehrmacht, wurden im Kreis Calw nicht weniger als 16.574,41 RM für das Kriegswohlwollen von der Bevölkerung gesammelt. Wieder ein sehr schönes Sammelergebnis, für das Spendern und Sammlern Dank und Anerkennung gebührt!

„Seober Nachmittage“ im Refektoriazett Magold

Im Refektoriazett Magold wurde gestern ein „Seober Nachmittage“ veranstaltet, zu dem sich außer den verwundeten und kranken Soldaten und den Ärzten auch eine Reihe von Gästen, Kreisgeschäftsführer Maier für den verbliebenen Kreisleiter, NSD-Kreisamtsleiter Schwarzkopf, Ortsgruppenleiter Raich, Bürgermeister Maier u. a. m. eingeladen hatten. Den Willkommungsredner gab der Ortsgruppenleiter. Er verteilte die enge Verbundenheit von Front und Heimat, die beide Garantien des Sieges sind. Von Gläubigen an Adolf Hitler und im Vertrauen auf den Endsieg grüßten alle den Führer. Der besondere Dank des Ortsgruppenleiters galt der NS-Jugendenschaft, die die Tischler nicht nur schön mit Blumen schmückte, sondern auch mit vorzüglich munden Kuchen und einem Kaffee gebildet hatte, ferner den vielen Spendern, vor allem von Emmingen und Jilsbach, die die Besichtigung ermöglichten.

In kameradschaftlicher Verbundenheit und zum Andenken an den Aufenthalt im Schwarzwald ließ der Kreisleiter durch das Amt für Volkswohlfahrt in Calw jedem Lazarettangehörigen ein schönes Buch mit eigenhändiger Unterschrift als Geschenk überreichen, das dankbar entgegengenommen wurde.

In übrigen war der Nachmittage ganz auf Frohsinn und Humor abgestimmt. Die NSD, „Kraft durch Freude“, deren Kreiswart durch Ortswart Lettich vertreten war, hatte die Truppe Georg Hermann verpflichtet. Veleherer bestritt unter Beistand des Programms. Als anermünder Humorist, scharfer Beobachter und glänzender Redner wurde er stets die Wertschätzung auf seiner Seite. Als begabter Kompositionist lernten wir Arthur Faisl (beim Reichsführer Saatzger) kennen, während der temperamentvolle Soubrette als Köhler mit mehreren netten Chansons aufwartete. Die Soldaten dankten für alle Darbietungen mit vielem Beifall.

Am Schluß sprach Stabsarzt Dr. Langemann den Kämpfern den herzlichsten Dank aus für die schönen Stunden, die sie den Lazarettinsassen bereitet hatten. Sein Dank galt aber auch der Partei und ihren Organisationen, besonders der NS-Jugendenschaft und ihrer Leiterin, Frau Haib, für alles Liebe und Gute, das sie den Verwundeten und Kranken Soldaten erwiesen haben.

Konfirmationsbeate Magold

„Das lüdicke Dorf“

Das lüdicke Dorf ist ein oberbayerisches Dorf, wo die Menschen nicht lüdicke sind als anderswo, wo aber ein pfiffiger, unheimlicher Gelehrter ausgehend nachstürzt Gelüste und Begierden seiner Mitmenschen anzufeuern und auszunutzen versucht. Ums Fensterrahmen geht es in diesem lustigen und an Schwelgereien reichen Kavaliersfilm. Der Film erzählt, was im Dorf und um den „Koten Oden“ geschieht. Es geht um verheiratete und unverheiratete Madeln, um eheliche und uneheliche Kinder. Gewitter donnern vom Himmel herab. Grob, aber voller Herzlichkeit ist das Leben im Dorf. Mit einer geplanten Ausschaltung eines „gefährlichen“ Individuums beginnt der Film und mit einer „Zurechtweisung“ an die richtige Ehehälfte endet er — und was dazwischen liegt ist so köstlich-humorvoll, daß man keine Freude hat. Es wird getraut und wird geküßt, es wird geliebt und wird gelacht, es wird vermehlet und wird geendet. Zu den appetitlichen Frauenscenen gehören Frau Kautz, Frau Fentz und Ingeborg Hoffmann. Die schönsten rauschhaften Mannsbilder stellen dar: Georg Bauer, Albert Janischek, Beppo Brem. Alles in allem: Vergnügungsspektakel — für eine vergnügte Gesellschaft.

Die Abreise der kommenden Reichsstraßenkommission

Von Reichsamtseiler Dr. B. Hörmann, Hauptamt für Volksgesundheit.

Die letzte Reichsstraßenkommission, die uns im 2. Kriegswinter im Wert zum Opfer ruft, bringt Sammelabzeichen ganz besonderer Art. Hübsch und farbenfroh, so daß sie schon wegen ihrer dekorativen Wirkung mit Freude gekauft werden, stellen sie 20 kleiner einheitsmäßigen, wildwachsenden Pflanzen dar, die uns als Arzneimitel oder Nahrungsmittel dienen. Die 49 Millionen naturgetreuen Pflanzennachbildungen enthalten einen doppelten Sinn und Zweck. Das Gelberrögen wird unter Volk führt und den Kampf des Führers um Freiheit und Sieg unterstützen. In gleicher Zeit wird das Interesse des ganzen Volkes in dieser einheitsmäßigen Weise für die heimischen, wildwachsenden Heil- und Nährkräuter in Wald und Flur geweckt und gewonnen.

Die Schule unter Leitung ihrer Erzieherin und die HJ-Ledigen in unermüdeltem Einsatz in den letzten Jahren Sammlungen mit feinstem Erfolg durchgeführt und Millionen Millionen an Arznei- und Hausmittelkräutern und viele Millionen Millionen an Heilpflanzen, Pilze und Wildgewürze der deutschen Arzneiverordnung und Ernährungswirtschaft zugeführt.

Die 20 Heilpflanzen-Abzeichen stellen nur einen kleinen Teil der zu sammelnden Pflanzenarten dar, die besonders wertvoll sind, den ganzen Volk bekannt zu werden. Ihr Wert soll deshalb jedem vor Augen geführt werden.

Die Blätter des Fingerhuts mit den rollenstehenden Blüten sind als lebensrettendes Herzmittel überall bekannt. An der kernzerstörerischen Wirkung des Rohens erinnert die blutrote Blüte des Feldmohns, welche als beruhigendes und reizlösendes Mittel vielen Kräutermischungen zugefügt wird. Die Kamillenblüte mit ihren feinen arzneilichen Duftstoffen kehlen wohl in keiner Hausapotheke; sie werden bei Erkältungskrankheiten, Nervenverkrümmung oder bei Behandlung von Wunden angewandt.

Als ausgezeichnetes mildwirkendes Abführmittel finden wir die Faulbaumrinde in den meisten Bluteinreinigungstees. Birkenblätter verfrachten in allen Kräutermischungen, besonders in den harntreibenden Tees, die Wirkung.

Das in der Volksmedizin bei Leberleiden gerühmte Schöllkraut kommt in der wissenschaftlichen Medizin nun auch zu Ehren. Das nichtliche zweifarbige Feldstiefmütterchen enthält wertvolle Arzneistoffe gegen Rheuma und Gicht. Gegen Wärmern wird in kleinen Gaben der Rainfarn gegeben. Die zierliche Schalgarbe findet bei Magen- und Darmkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, der Bluteinreinigung und Wundbehandlung häufig Verwendung. Die schneeweißen Taubennesselblüten werden getrocknet, Kräutermischungen bei Erkrankungen der Atmungsorgane zugefügt, und die jungen Blätter im Frühjahr Wildkräutergemüse beigegeben. Die Blütenköpfe des Gänseblümchens werden getrocknet zur Bluteinreinigung und Anregung des Stoffwechsels gebraucht. Die Blätter werden frisch in geringen Mengen zu Wildgemüse gegeben. Spitzwegerich wird in der Volksmedizin bei Verdauungsstörungen, Lungen- und Halsentzündungen, als Saft zu Frühjahrskuren und die jungen Blätter gern als Wildgemüse verwendet. Hüllkraut ist ein Bestandteil des Straußes bei Erkrankungen der Atmungsorgane, und wird jung im Frühjahr der Bluteinreinigung zugefügt. Die Löwenzahnblätter, -blüten und -wurzeln finden zur Bluteinreinigung bei Leberleiden, Rheumatismus und Gicht Verwendung. Die jungen Blätter geben im Frühjahr einen geschätzten Salat, die Wurzel wird roh gegessen. Die Wegwarte wird als blutreinigendes, leicht abführendes Mittel bei Leberleiden geschätzt. Die jungen gebleichten Blätter werden als Salat gegessen, die Wurzeln zum bekannnten Kaffeesatz geröstet.

Die blutroten Erdbeeren sind reich an vitaminreicher süßlicher Speise. Die getrockneten Blätter werden vielfach als Haustee und in Kräutermischungen zur Bluteinreinigung getrunken. Die Brombeeren sind als gesunde Frucht bekannt; die getrockneten und richtig fermentierten Blätter haben als Getränk den Geschmack des chinesischen Tees, ohne dessen nervenreizende Wirkung zu besitzen. Die tiefblaue Heidelbeere ist eine der wohlgeschmecktesten Früchte, die getrocknet bei harmlosen Darmstörungen und leichten Durchfällen in der Hausapotheke verwendet werden. Die vollstehende Preiselbeere wird von jeder Frau hochgeschätzt, die Blätter werden dem Haustee zugefügt.

Die Hagebutte hat durch ihren hohen Vitamin-Gehalt, der den der Orange und Zitrone um mehr als das Zehnfache übersteigt, den Giegeszug bei allen Erscheinungen der Vitamin-C-Mangelkrankungen angetreten und wird nun überall angepflanzt.

So sind die Heilkräuterabzeichen, die wir am 29. und 30. März, als Sträußchen angeheftet tragen, ein Symbol der unerschöpflichen und vielseitigen Heilkräfte unseres Heimatbodens. Unter dem Gedanken der heimlichen Heilkräfte wird die letzte Reichsstraßenkommission des 2. Winterjahres dem ewigen Ziel dienen, dem Führer zu folgen und zu helfen bis zum endgültigen Siege.

Kein Rentenzug bei Rehabilitation im Krieg. Mit Gesetz vom 15. Januar 1941

„Reber weitere Maßnahmen in der Reichsversicherung aus Anlaß des Krieges“ wurde unter § 21 die wichtige Bestimmung erlassen, wonach eine Rente, die wegen Invalidität (Berufsunfähigkeit) gewährt wurde, nicht deshalb entzogen oder zurück geföhrt werden darf, weil der Rentempfänger während des Krieges erneut eine Tätigkeit ausübt. Ausnahme können die Rentner, soweit es ihr Körper- bzw. Gesundheitszustand noch erlaubt, ungehindert in Betrieben tätig sein, und mit der ihnen verbliebenen Arbeitskraft dem Volksganzen wertvolle Dienste leisten. Soweit Renten aus der Invaliden-, Angefallten und Knappschaftsversicherung in der Zeit ab 26. August 1939 wegen Wiederaufnahme einer Beschäftigung während des Krieges bereits entzogen wurden, müssen diese auf Antrag, der bei dem zuständigen Versicherungsträger zu stellen ist, von dem Tage an wieder zur Zahlung angewiesen werden, mit dem die Rente entzogen worden ist.

— Kennzeichen für blinde Volksgenossen im Straßenverkehr. Blinde Volksgenossen müssen im Straßenverkehr Vorsorge treffen, daß sie sich und andere nicht auf Grund ihrer Behinderung gefährden. Dies hat durch geeignete Mittel zu geschehen, die je nach der Sachlage von den Blinden gewählt werden können. Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß dies, abgesehen von den bekannten gelben Armbändern mit den drei Punkten auch zum Beispiel durch Föhren eines weißen Stoktes geschehen kann.

ZUR REICHSSTRASSEN SAMMLUNG AM 29. u. 30. MÄRZ

20 Heilpflanzen ES SAMMELT DIE HJ

Vom Segelfluglager Wächtersberg

Wächtersberg. Bei recht schlechtem Wetter, aber gutem Wind, konnte der NSFK-Sturm 4/101 schöne Erfolge erzielen. Der Hiltler. Reuter flog 5 Stunden, 30 Min. Die Bedingungen für den Luftführerschein erfüllten die Hiltlerjungen: Walz Karl, Jungfänger Ernst und Göttscheim, Karl. Die gesamte Flugzeit beträgt 12½ Stunden mit zwei Maschinen. Zwei C-Prüfungen von Dengler und Kummerer bildeten den Abschluß des Tages.

Tragbare Kraftsprühe

Neuenbürg. Aus Mitteln der Feuerwache hat die Württ. Landesfeuerwehrschule der Stadt zur Anschaffung einer tragbaren Kraftsprühe einen Beitrag von RM. 1250.— bewilligt.

Herzliche Frontgrüße

landten mehrere Ausmarschier: Soldat Wilhelm Müller, Jakob Brezing, Gehr. Finkenbeiner und Gehr. Frank. Wir danken bestens für die Grüße und erwidern sie aufs herzlichste!

Letzte Nachrichten

General der Flieger Vöhr in Bulgarien
Sofia, 27. März. General der Flieger Vöhr hatte den in Bulgarien stationierten deutschen Fliegern einen Besuch ab. Er wurde von König Boris III. empfangen.

Englische Stützpunkte für Amerika
Washington, 27. März. Der Vertrag über die Abtretung gewisser englischer Stützpunkte an die USA, ist zuhandgekommen. Derselbe wird heute von Churchill unterzeichnet.

Amerika Erbe des Empire-Besitzes
Washington, 27. März. Zur Finanzierung des Englandhilfsgebetes ging, wie das U.S.A. Schahamt bekannt gibt, die Verwertung der argentinischen Bahnen aus englischen Händen in amerikanische über.

Piebrmann von Sonnenberg, der Bekämpfer des Falschmünzertums beigesetzt
DRS. Berlin, 27. März. Auf dem Parfriedhof Nichte-feld wurden die sterblichen Überreste des nach kurzem Leiden mitten aus reichstem Schaffen für Führer und Reich dahingeschiedenen Ministerialrats Piebrmann von Sonnenberg mit soldatischen Ehren zu Grabe getragen.

Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, widmete dem Verstorbenen, der einer seiner ersten und vertrauesten Mitarbeiter war, Worte herzlichsten Gedankens.

Die Umsiedlung aus Litauen, Lettland und Estland beendet

DRS. Berlin, 27. März. Am 10. Januar 1941 wurden Abkommen mit der UdSSR, über die Umsiedlung von Reichs- und Volksdeutschen aus Litauen, Lettland und Estland ins Deutsche Reich und von Litauern, Russen und Weißrussen aus dem Biala- und Suwalkigebiet nach der UdSSR, abgeschlossen. Diese Umsiedlungen sind vereinbarungsgemäß am 25. März 1941 beendet worden.

Insgesamt sind über 60.000 Deutsche nach Deutschland und über 20.000 Litauer, Russen und Weißrussen in die UdSSR umgesiedelt. Das deutsche und das sowjetische Umsiedlungskommando sind in ihre Heimatstaaten zurückgekehrt.

115.000 neue Wohnungen 1940

Nachdem die Erhebungen über die Bautätigkeit jetzt fast vollständig vorliegen, gibt das Statistische Reichsamt die Erfolge des Wohnungsbaues im Jahre 1940 bekannt. Die Gesamtzahl der im Jahre 1940 fertiggestellten Wohnungen wird für das alte Reichsgebiet auf 115.000 geschätzt. Der aus dem Jahre 1939 vorhandene Bauvorrat von 170.000 Wohnungen, die Ende 1939 noch im Bau waren, ist somit im Jahre 1940 zum großen Teil aufgearbeitet. Dazu kamen noch die während des Jahres 1940 neu begonnenen Wohnungsbauten. Diese Zahl wird auf 44.000 Wohnungen geschätzt. Ende 1940 waren somit noch etwa 100.000 Wohnungen im Bau, die als Bauvorrat in das neue Jahr übernommen worden sind. Die Tatsache, daß im zweiten Kriegsjahre 115.000 Wohnungen fertiggestellt wurden, darüber hinaus 44.000 neue begonnen werden konnten, muß angesichts der durch den Krieg bedingten Umstellung der Bauwirtschaft als beachtenswerte Leistung angesehen werden. In ihrer vollen Wirkung muß in Betracht gezogen werden, daß im zweiten Weltkriegsjahr nur 55.000 Wohnungen fertiggestellt werden konnten.

Württemberg

Chrovergeffenes Verhalten von Frauen

Stuttgart. Vier Frauen eines Fabrikbetriebes in der Umgebung von Stuttgart hatten sich vor der Staatsanwalter wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen zu verantworten. Sie hatten zwei im Betrieb beschäftigten Franzosen fortlaufend Ob- und Tabakwaren zugeführt und einen heimlichen Zeitverehr mit ihnen unterhalten. Am übelsten trieb es die mit der Überwachung der Kriegsgefangenennotschriften beauftragte 33 Jahre alte verheiratete Emma Köber aus Kornwestheim, die sich in einen der beiden Gefangenen verpaßte und Zärtlichkeiten mit ihm austauschte. Sie erhielt wegen dieses schändlichen Verhaltens an der nationalen Würde ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Die mitangeklagte 37jährige verheiratete Anna M. aus Tamm wurde zu neun Monaten, die 28jährige ledige Luise A. aus Calosheim zu fünf Monaten und eine weitere Angeklagte unter Strafausschub mit vier Monaten Gefängnis bestraft.

Schwab. Gmünd. Drei Verletzte bei Verkehrsunfall. Infolge zu rascher Fahrt wurde am Montag früh ein Personentraktor in einen Keller und sein Anführer in den Straßenrand geschleudert. Drei Personen erlitten dabei Verletzungen.

Malen. (Todesfall.) Im Alter von 72 Jahren starb Oberlehrer i. R. Josef Vogelmann, der sich besondere Verdienste erworben hat um die Förderung des sog. Leipziger Handfertigkeitsunterrichts für Knaben, dem heutigen Volkserzieher, ferner durch seine Beschreibungen auf dem Gebiete der Schwerhörigenfürsorge. Durch gründliche Vorbereitungen auf die Meisterprüfungen und als Gutachter in der Geflügelzucht ist er ebenfalls im ganzen Kreis bekannt und geschätzt gewesen.

Stuttgart. (Sondervorstellungen für Verwundete.) Wie in der vergangenen Woche Gauleiter Reichsstatthalter Kurt die in den Stuttgarter Lazaretten liegenden verwundeten Soldaten zu einer Sondervorstellung des reichenden Lustspiele „Liebesbriefe“ von Hellz Wächendorf im Kleinen Haus der Staatstheater eingeladen hatte, so durften diese am Dienstag nachmittag im Großen Haus Gäste von Ministerpräsident Kabinettminister Mergenthaler sein. Bei vorzüglicher Rollen- und Orchesterbesetzung ging Albert Vorhings Komische Oper „Der Wahlenfriede“ unter dem dankbaren Beifall der Verwundeten und des sie begleitenden Pfliegerpersonals über die Bretter. Ehe der Vorhang die Bühne freilag, richtete der Ministerpräsident herzlich Begrüßungsworte an seine Gäste.

Wichtige Forschungsergebnisse. Es ist erstaunlich, welche Fülle von neuen Arbeitsergebnissen das Stuttgarter Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung als erste einjähriges Forschungsvorhaben liefern kann. Die vielen Hunderte von Teilnehmern, welche das Auditorium im Neubau der Technischen Hochschule am 25. und 26. März bis zum letzten Platz füllten, waren vom Gebotenen hart beeindruckt, was ein Beweis dafür ist, wie eng im heutigen Deutschland Wissenschaft und Praxis zusammenarbeiten und wie betont wertmäßig die forschende Metallwissenschaft ihre Probleme stellt. Unter dem Vorsitz von Professor Köster, Professor Grube und dem Leiter der Wirtschaftsstoffgruppe Metallindustrie Hühner wickelten sich die zahlreichen Vorträge ab, welche die Hauptgebiete Thermochemie der Metalle, zersetzungs-freie Werkstoffprüfung, Technologie der Zinklegierungen, plastische Verformung, Strukturforschung, magnetische Werkstoffe umfaßten.



Waldlingen. (Hauswirtschaftliche Jahresskaffe.) In der Frauenarbeitschule Waldlingen wird am 1. April mit Gewöhnung der Ministerialabteilung für Fachschulen eine hauswirtschaftliche Jahresskaffe eingeführt.

Ludwigsburg. (Militärjubiläum.) Oberleutnant a. D. Alfred Benzinger, Sohn des ehemaligen Generalmajors Emil Benzinger in Ludwigsburg, konnte am Sonntag sein 50jähriges Militärjubiläum begehen.

Küstenberg. (Schwerer Sturz.) Elektroinstallateur Willi Koch jun. fiel im Treppenhaus von einer ruhenden Leiter und schlug mit dem Kopf so unglücklich gegen das Treppengeländer, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt.

Freidingen. (Streichhölzer nicht in Kinderhänden!) Kleine Kinder fündeten an der Halde gegen Treudorf ein Feuer an, das sich bald in dem dünnen Gras weiterfröh. Rasch herbeiletende Schüler und Erwachsene konnten den Brand eindämmen.

Das Reich übernimmt Nationalpolitische Erziehungsanstalten

Reichserziehungsminister Ruß am 1. April in Badnang. Am 1. April 1941 gehen die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten Württembergs, Sachsens und Siedens von der Länderverwaltung in die Verwaltung des Reiches über.

Reiches über. Es geschieht damit innerhalb der Verfassung und Verwaltung des Deutschen Reiches ein Schritt von besonderer Bedeutung. Zum erstenmal in der deutschen Geschichte werden innerhalb des Altreiches Jugendberufshilfen als Reichsangelegenheit betrachtet und nicht wie bisher als Landesangelegenheit.

Langenbrüden b. Bruchsal. (Schwerer Sturz auf der Treppe.) Die Witwe Franziska Beder rutschte auf der Treppe aus und zog sich bei dem Sturz einen schweren Oberschenkelbruch zu.

Hämer b. Sickingen. (Schwerer Unfall.) Ein 15 Jahre alter Junge war in den Besitz einer Dynamitpatrone gekommen, die er zur Explosion bringen wollte. Er machte ein Feuer und warf die Patrone hinein. Die Folge war, daß der Junge schwere Verletzungen erlitt.

Weil a. Rh. Der Vernehmung durch Selbstmord entzogen.) Zwei junge Burischen, die sich verächtlich an der Grenze herumtrieben, wurden dieser Tage von Grenzbeamten festgenommen und zwecks Feststellung der Personalien mit zur Wache genommen.

Herbolzheim b. Freiburg. (Tod durch Kurzschluß.) Der 62 Jahre alte Zimmermeister Lukas Unmähig wurde im Keller seines Hauses mit schweren Brandwunden tot aufgefunden. Er wollte offenbar an der elektrischen Leitung etwas in Ordnung bringen und erlitt in dem feuchten Keller einen Kurzschluß.

Mannheim. (Strenge Bestrafung für Mißhandlung.) Wegen Mißhandlung erhielt der 42jährige Seb. Unger aus Ludwigsb., der bereits mit sechs Wochen einschlüssig bestraft ist, eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und Aberkennung der Mißhandlungsbefähigung auf die Dauer von zwei Jahren.

Freiburg. (Verunglückt.) In der Westlichen Karl-Friedrich-Straße verfuhr eine ältere Frau vor einem aus Badingen kommenden Lastauto die Straße zu überqueren. Obwohl der Lenker des Autos im letzten Augenblick sein Fahrzeug stark abbremste, wurde die Frau noch erfaßt und so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus kurz darauf starb.

Stebbach. (Freiwillig aus dem Leben geschieden.) Aus gekränktem Ehrgefühl hat der Sohn des Einwohners Kerpel seinem Leben freiwillig ein Ende bereitet. Er warf sich vor die Räder eines in voller Fahrt befindlichen Zuges und wurde tot gefahren.

Strasbourg. (Oberheinische Werkstofftagung.) Durch den Leiter der Finanz- und Wirtschaftsabteilung beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Ministerpräsident Walter Köhler, wurde die große Oberheinische Werkstofftagung eröffnet. Die Tagung ist, wie Oberregierungsrat Dr. Ing. Meier vom Bezirkswirtschaftsamt Strasbourg in seinen Begrüßungsworten vor etwa 500 Teilnehmern, Betriebsführern, Ingenieuren und Technikern, aus ganz Baden und dem Elsaß ausführte, von zunehmender Bedeutung für den Wiederaufbau der eisenhaltigen Wirtschaft wie für die Umstellung auf den technischen Fortschritt im gesamten oberheinischen Wirtschaftsraum.

Verlag des „Gesellschaft“: G. W. Zaiser, Postfach 10, Nagold. Leiter, verantwortlich: Fritz Schlegel, Nagold. Tel. 11. Verlagsort: Nagold.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Ämtliche Bekanntmachungen Straßensperre

Wegen Straßenbauarbeiten wird die Landstraße 1. Ordnung Altensteig-Simmersfeld von der Reichstraße Nr. 28 in Altensteig bis zur Abzweigung der Landstraße 1. Ordnung Altensteig-Erzgrube-Besenfeld am Westausgang von Altensteig vom 27. März 1941 bis 5. April für sämtliche Fahrzeuge über 3 Tonnen gesperrt.

Umleitung über Berned-Richthausen-Simmersfeld. Calw, den 24. März 1941. Der Landrat.

Neueinteilung der Kehrbezirke im Kreis Calw

Mit Wirkung vom 1. April 1941 hat der Herr Württ. Innenminister die Kehrbezirke im Kreis Calw neu eingeteilt.

1. Der Kehrbezirk Calw Nr. 1, Inhaber Bez.-Schornsteinfegermeister R o l l in Javelstein (künftig in Calw), umfaßt folgende Gemeinden:

Calw, Agenbach, Nibelberg, Altbulach, Althengstett, Breitenberg, Emberg, Liebelsberg, Reubulach, Eberhaugstett, Oberkollwangen, Ottersheim, Röttenbach, Schmiech, Sonnenhardt, Stammheim, Bad Teinach (Station Teinach), Würzbach und Javelstein.

Jämtliche Kreis Calw.

2. Der Kehrbezirk Calw Nr. 2, Inhaber Bez.-Schornsteinfegermeister S e i g e r in Calw (künftig in Liebenzell), umfaßt folgende Gemeinden:

Altburg, Beinberg, Biebersberg, Hirsau, Jgelsloch, Kapfenhardt, Langenbrand, Bad Liebenzell, Reichenbach, Röttlingen, Ronafam, Reuhengstett, Oberkollbach, Oberlengenshardt, Oberreichenbach, Ottenbronn, Schömberg ohne Charlottenhöhe, Schwarzenberg, Elmshausen, Unterhaugstett, Unterlengenshardt und Unterreichenbach.

Jämtliche Kreis Calw.

3. Der Kehrbezirk Calw Nr. 3, Inhaber Bez.-Schornsteinfegermeister H o g in Wildberg, umfaßt folgende Gemeinden:

Dachtel, Dedenspfonn, Effringen, Emmingen, Gehlingen, Gütlingen, Holzbrunn, Hetschhausen, Mindersbach, Nagold, Brondorf, Rottelben, Schöndbrunn, Sulz, Wenden und Wildberg.

Jämtliche Kreis Calw.

4. Der Kehrbezirk Calw Nr. 4, Inhaber Bez.-Schornsteinfegermeister S a a l m ü l l e r in Altensteig, umfaßt folgende Gemeinden:

a) vom Kreis Calw: Richthalde, Altensteig-Dorf, Altensteig-Stadt, Reihingen, Berned, Beuren, Ebershardt, Ebenhäusen, Egenhausen, Eitmannsweller, Gaugenwald, Hatterbach, Hornberg, Martinsmoos, Neumeller, Oberschwandorf, Rottendorf, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Unterschwandorf, Walddorf, Wart und Jwerenberg;

b) vom Kreis Freudenstadt: Fünfborn und Gortweiler.

5. Der Kehrbezirk Kreis Calw Nr. 5, Inhaber Bez.-Schornsteinfegermeister S c h w a r z in Neuenbürg, umfaßt folgende Gemeinden:

Krenbach, Birkenfeld, Conweiler, Dennaach, Engelsbrand, Feldrennach, Gräfenhausen, Grunbach, Neuenbürg, Riebselbach, Ottenhausen, Salmbach, Schwann und Waldrennach.

Jämtliche Kreis Calw.

6. Der Kehrbezirk Calw Nr. 6, Inhaber Bez.-Schornsteinfegermeister H e l l a n d in Wildbad, umfaßt folgende Gemeinden:

Bernbach, Calmbach, Dobei, Enzklösterle, Herrenalb, Höfen, Koffenan, Reusatz, Rotensol und Wildbad.

Jämtliche Kreis Calw.

Calw, den 18. März 1941. Der Landrat.

Wir haben uns vermählt Kurt Falk Gertrud Falk

Henko Bleich-Soda, Ata

Wo diese drei beim Hausputz helfen, geht's auch ohne Seife!

Kindertages Mädchen auf 1. Mai gesucht

Möbl. Zimmer mögl. mit Kost

Ein 15 Monate altes, zur Jucht geeignetes Rind

Effringen. Verkauft 13 Monate alten Stier

Die meisten Diätetisch wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates Brockma

Tonfilm-Theater Nagold Heute 20 Uhr Das sündige Dorf

Zur Konfirmation: Gesangbücher Gesangbüchertaschen Glückwunschkarten

Forstpreislisten für 1941 bei G.W. Zaiser Nagold

Todesanzeige Erwin Unser lieber Sohn und Bruder

Echo zum Anschluß Jugoslawiens

Berliner Stimmen

Berlin, 26. März. Der Beitritt des letzten Balkanstaates zu dem Hof der Ordnungsmächte findet in der Berliner Presse eingehende Würdigung. Die Zeitungen legen die Betonung vor allem auf die neue Niederlage der angelsächsischen Intrigen. Die Erklärungen des Reichsaussenministers und die Noten der Alliierten, so heißt es im „B. B.“, lassen deutlich erkennen, daß es kein unser Ziel war, den Kriegsbereich zu begrenzen und den Kampf aus eigener Kraft zum festgelegten Ende zu führen. Im Gegensatz zu England versuchten wir niemals, andere Völker ins Feuer zu schinden. Man muß den nächsten Sinn der Völker des Südostrons kennen, um zu wissen, daß sie eine Gefühlsüberhöhung ihrer Entschlüsse zu lassen pflegen. Sie alle haben sich, schreibt der „B. B.“, bis auf Griechenland, zum Dreimächtepakt, dem Organisationsstatut der jungen Völker Europas, bedankt. Sie wissen, daß dieses Statut einer Voraussetzung bedarf, um lebendige und glückliche Wirklichkeit zu werden: Des Sieges der Alliierten. Und sie sind sich aber zu diesem Statut bekennen, bekunden sie ihren Glauben an diesen Sieg.

Die „Berliner Botszeitung“ überschreibt ihren Leitartikel „Politik des Dankens“. Jugoslawien habe sich durch den angelsächsischen Druck nicht beeinflussen lassen. „Damit hat die angelsächsische Politik eine ihrer größten Niederlagen erlitten. England erlief auf dem Balkan die zweite Etappe seines diplomatischen Dünkrüchens. Sie wird nicht die letzte sein. Die Voraussetzungen, den britischen Kriegsausweiter und Kriegsverlängerer abgültig vom europäischen Kontinent zu vertreiben, sind nun an dieser Stelle diplomatisch und militärisch so vorzüglich wie möglich. Nach der Sicherung des Donauraumes von den raumfremden Mächten ist jetzt die des Balkans bis auf einen geringen Rest vollendete Tatsache geworden.“

„England hat in Wien die Schlacht um den Kontinent diplomatisch verloren“, sagt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“. In die Reihe der jungen Völker habe sich nun auch Jugoslawien gestellt, und zwar in einem Augenblick, da die selbstverständlichen und absoluten Interessen seiner Selbstbehauptung in einem bedrückten Süd-Europa diesem Staat ein längeres Bestehen nicht mehr erlaubten. Der „Berliner Volksanwäger“ bespricht den Beitritt Jugoslawiens als Sieg derjenigen Kräfte in Jugoslawien selbst, welche in realpolitischer Klarheit der bisherigen Politik einer guten Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien den konsequenten Fortschritt auch einer äußerlichen Eingliederung folgen ließen. In die Reihe der jungen Völker, denen die Zukunft gehören werde, sei ein wichtiger Einzel mit fast 17 Millionen Einwohnern getreten.

„England blamiert“ heißt das „12-Uhr-Blatt“ f. B. Wie die deutsche Presse noch vor wenigen Tagen und Wochen den meisten Sachverhalt zu verfehlern versucht habe, erkenne man aus folgenden Einzelheiten: „Von Stunde zu Stunde wächst der Geist des Widerstandes auf dem Balkan gegen Deutschland“, schrieb englische Blätter vor wenigen Tagen. Die „Newport Times“ berichtete aus Belgrad über die ermutigende Wirkung der Roosevelt-Rede und über das Volkstempo der jugoslawischen Mobilisierung. Man erfordere Geheimbesprechungen des jugoslawischen Generalstabes für den Fall eines deutschen Angriffes im Südosten. Der Kampfesgeist der jugoslawischen Armee sei hervorragend, klapptierte der Londoner Rundfunk. „Hitler muß sich kampfs aus dem Balkan zurückziehen, was einen schwerwiegenden Prestigeverlust zur Folge haben wird“, schrieb „Newport World Telegram“. Jugoslawien ist nahe daran, die Nazi-Politik umzukippen“, berichtete der Newporter Rundfunk vor einer Woche ganz ernsthaft seinen Hörern. Alle diese kommen Wunschträume seien nun ins Wasser gefallen.

Der Widerhall in Belgrad

Belgrad, 26. März. Die jugoslawische Presse steht völlig unter dem Eindruck des Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt und unterbreitet in ausführlichen Stellungnahmen die große Bedeutung dieses historischen Ereignisses. Die Sonderausgaben der „Politika“ und der „Breme“ wurden durch Extraausgaben in die feierlichen Landeshefte gebracht, wo sie überall mit größtem Interesse aufgenommen wurden. Aus allen Verlässen, die den einzelnen Schriftleitungen sowie den Amtskollegen zugingen, geht hervor, daß die Rundfunkübertragung der Unterzeichnung des Dreimächteabkommens sowie die Nachrichtenmeldungen des jugoslawischen Rundfunks beruhigend und aufbauend gewirkt haben, so daß es im ganzen Lande trotz der Gefahr der englischen Agenten zu keinerlei Zwischenfällen gekommen ist. „Politika“ stellt im Leitartikel fest, daß die Bedeutung des feierlichen Aktes in Wien vielfacher Natur sei. In erster Linie sichere er Jugoslawien eine feste Stellung und verhindere, daß das Land die Schrecken eines furchtbaren Kampfes erleide. Alle Völkern, die auf ein einheitliches Jugoslawien in den Krieg schickten und aus den tapferen jugoslawischen Soldaten Soldaten für fremde Truppen machen wollten, seien gescheitert. Ein friedlicher Aufbau in vollkommener Freiheit, in Uebereinstimmung und enger Zusammenarbeit mit jenen Mächten, die das Gesicht des neuen Europa bestimmten, seien dem Lande und seinem Volke gesichert.

„Svetost Dnevnik“, das Agrarzentralorgan der vom stellv. Ministerpräsidenten Dr. Matichel geleiteten kroatischen Regierung, stellt fest, daß der Beitritt für Jugoslawien einen Gewinn bedeute. Die kroatische Öffentlichkeit sei schon längst für eine solche Lösung gewesen. Das Blatt stellt dann u. a. weiter fest: „Die klar und feierlich abgegebenen Erklärungen sind ein überzeugender Beweis für die freundschaftlichen Absichten gegenüber uns und unserem Lande. Es gibt keinen verantwortlichen Staatsmann, der eine so angebotene Freundschaftshand ausweichen würde. Wir haben sie angenommen, und die Ereignisse werden

zeigen, daß wir damit keinen Fehler begangen haben. Daher ist es auch selbstverständlich, daß die Nachricht als ein bedeutungsvolles diplomatisches Ereignis mit größter Befriedigung aufgenommen wurde.“

Niederträchtige Falschmeldungen

Lügen sollen in London die neue schwere Niederlage verschleiern

Berlin, 26. März. Churchills Lügenbrut überschlägt sich in ohnmächtiger Wut über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt, in niederträchtigen Falschmeldungen über die Stimmung in Jugoslawien nach dem Bekanntwerden der Paktunterzeichnung. Die Londoner Kriegsverbrecher phantastieren vom „Uawillen der jugoslawischen Bevölkerung gegen das Vorgehen ihrer Regierung“ und von „energischen Massentendungen und Unruhen“. Als die Zeitungen auf den Belgrader Straßen erschienen seien mit der Nachricht, daß der Pakt unterzeichnet worden sei, hätten Leute die Blätter in Stücke gerissen. — „Menschen hätten auf der Straße vor Wut geweint“. Die Lügner an der Themse sprechen weiter von „Tausenden von Polizisten, die zusammengezogen werden mußten“, und von Verhaftungen, „die bereits eingeleitet“ hätten.

Gegenüber diesen von Hoch und ohnmächtiger Wut diktierten Lügennachrichten des englischen Nachrichtenendienstes stellt die Belgrader „Politika“ in Meldungen ihrer Vertreter in den Städten des Landes die wirkliche Aufnahme des Paktbeitritts durch die Bevölkerung fest. So meldet das Blatt aus der südbosnischen Hauptstadt Skopje, die Nachricht vom Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt sei in Skopje und allen Orten Südbosniens (Wajedonien) mit Erleichterung aufgenommen worden, nachdem in den letzten Tagen abgelaufene Nachrichten der ausländischen Agitation verbreitet worden waren. Aus Risik, der Heimatstadt des Ministerpräsidenten Zvetkowijsch, meldet das Blatt, um alle Rundfunkapparate hätten sich die Bürger versammelt und mit größter Spannung der Uebertragung des Wiener Staatsaktes gelauscht. Die Rede des Ministerpräsidenten Zvetkowijsch habe einen tiefen Eindruck gemacht. In allen Kreisen der Bevölkerung herrsche große Befriedigung, daß der Friede Jugoslawiens gesichert sei.

Englisch-amerikanische Quertreibereien

Jugoslawien sollte am Beitritt zum Dreierpakt verhindert werden

Washington, 26. März. Unterstaatssekretär Sumner Welles gab am Dienstag Pressevertretern gegenüber zu, daß die USA in den letzten Wochen direkte diplomatische Maßnahmen unternommen hätten, um Jugoslawien daran zu hindern, dem Dreimächtepakt beizutreten. Der Belgrader amerikanische Gesandte in der U. S. A. unterrichtete bereitwillig die Quertreibereien des englischen Gesandten. Er hat, wie Associated Press meldet, vier Wochen lang hartnäckig gearbeitet, um den Standpunkt der Washingtoner Regierung in Belgrad hinreichend klarzumachen. Der Gesandte habe bei Duzenden von Politikern vorgesprochen, angefangen beim Vizepräsidenten Paul, und versichert, daß die Vereinigten Staaten „jeder Nation helfen würden, die sich verteidigen wolle“. Lane habe seine Bemühungen bis Sonntag fortgesetzt, als der endgültige Beschluß der Belgrader Regierung bekannt wurde.

„Newport“, 26. März. In den interventionistischen Kreisen der USA macht sich die Wut und Enttäuschung über den Schritt Jugoslawiens weiter in albernem Lügen, kindischen Behauptungen und dreifachen Verdächtigungen Luft. Der Londoner Nachrichtenendienst versucht der Welt einzureden, daß die Bevölkerung Jugoslawiens nach dem Beitritt zum Dreimächte-Abkommen „voll Ekel und zornig“ sei.

Die Newporter Morgenblätter bringen den Völkervertritt Jugoslawiens in großer Aufmachung, ergeben sich gleichzeitig aber in den irdischen Sensationsmeldungen über die Aufnahme des Paktbeitritts in Jugoslawien. Immerhin bringt die englandfreundliche „Newport Times“ den Verlauf des Abkommens und eine längere Schilderung des eindrucksvollen Unterzeichnungsaktes in Wien und zitiert die Erklärungen Ribbentrops und Zvetkowijsch ausführlich. Dabei stellt das Blatt die Stelle in der Erklärung der Reichsregierung, daß Jugoslawiens Beitritt den englisch-amerikanischen Quertreibereien ein Ende gesetzt habe, mit hütlich Whourer Mele heraus. Auch der Londoner Vertreter des gleichen Blattes muß eingestehen, daß man sich in dritten Kreisen nicht verheimliche, daß die Unterzeichnung ein diplomatischer Sieg Deutschlands ist. Dagegen wird im Leitartikel der „Newport Times“ aus unerfindlichen Gründen die seltsame Behauptung aufgestellt, Hitler müsse sich seines Triumphes in Wien schämig.

König Peter II. von Jugoslawien

In das Leben des jungen jugoslawischen Kronprinzen Peter tritt ein unerbittliches Schicksal: sein Vater, König Alexander, fiel am 9. Oktober 1934 dem Anschlag von Marseille zum Opfer. Der elfjährige Kronprinz wollte zu jener Zeit in London, wo er seine Mittelschulstudien abschließen sollte. Da nach der jugoslawischen Verfassung der König auch dann nicht, wenn er minderjährig ist, im Ausland weilen darf, mußte Peter nach Belgrad zurückkehren.

Die nächsten Lebensjahre des jungen Königs, für den nach dem Willen seines Vaters eine Regentschaft mit dem Prinzen Paul, Peters Onkel, an der Spitze die königliche Gewalt ausübte, waren einer planlosen Prinzenerziehung gewidmet, die von dem Grundjahrgang, neben einer unvollständigen wissenschaftlichen und militärischen Ausbildung aus dem heranreifenden Jüngling einen verantwortungsbewussten Charakter, eine männliche und solatische Persönlichkeit zu formen.

Wie bei dem flugdurchdrachten Erziehungsoffizier Michaelis von Rumänien hatten auch die Erzieher Peters II. eine Sonderklasse auf, der auserwählte Jünglinge aller Stämme und Schichten des jugoslawischen Volkes angehörten. Der Besten dieser Klasse war keineswegs auf „königlich“ eingestrichelt, die Grundhaltung war vielmehr kameradschaftlich, demokratisch im edelsten Sinne des Wortes, erfüllt von dem tiefen Erleben einer wirklichen Volksgemeinschaft. Die Schriftsteller des 18. Jahrhunderts, die sich in vielbändigen Romanen mit dem Problem der Heranbildung fürstlicher Persönlichkeiten beschäftigten, hätten an dieser Art von „Prinzerziehung“ ihre wahre Freude gehabt.

Als König Peter die Gymnasialstudien in vier Jahren beendet und die Reifeprüfung abgelegt hatte, trat er, den Ueberlieferungen des Hauses Karageorgewitsch gemäß, in den Militärklub ein und begann mit dem Hofschauspiel. Die militärische Erziehung des Königs obliegt dem Chef des Großen Generalstabes; sie umfaßt alle militärischen Disziplinen und die praktische Ausbildung. Bei der ausgesprochenen solatischen Haltung des jugoslawischen Menschen braucht kaum betont zu werden, daß das lebhafteste Verständnis Peters für alle militärischen Dinge seine Sympathie im Volke auf die allerbesten Grundlage stellt. König Peter wird von seiner Umgebung als ein erstarrter Jüngling geschildert, der an Reife der Lebensauffassung seinen Altersgenossen weit voran ist. Er lebt heute im achtzehnten Lebensjahr und wird mit dessen Vollendung und der damit erreichten Großjährigkeit am 6. September 1941 den Thron bestiegen. (Kln. 37.)

Bulgarien und die deutschen Truppen

Der bulgarische Innenminister über seine Eindrücke

Sofia, 26. März. Innenminister Gahramil, der von einer Rundreise durch Nordbulgarien zurückgekehrt ist, erklärte Pressevertretern gegenüber u. a., daß er überall große Ordnung, Ruhe und Sicherheit festgestellt habe. Die Disziplin, die Bewaffnung, der Geist und die korrekte Haltung der deutschen Truppen hinterließen bei der Bevölkerung ausnahmslos den allerbesten Eindruck und erweckten Erstaunen und Bewunderung zugleich. Die Bauern legten oft viele Kilometer zurück, um den Vorbereitungen deutscher Truppen zu beobachten. Viele Dörfer beklagen sich darüber, daß durch ihr Gebiet keine deutschen Truppen zögen. Der Londoner Nachrichtenendienst macht wegen seiner Einseitigkeit und Lügenhaftigkeit auf die Bulgaren keinerlei Eindruck. Eine Fortsetzung der englischen Propaganda im Lande selbst sei unmöglich geworden, da ihre Quellen verfehlert seien.

Das deutsche Afrika-Korps

Der zweite Offizier der deutschen Wehrmacht, der mit dem Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, war unser schwebende Landsmann, der Kommandierende General des Deutschen Afrikakorps, Generalleutnant Rommel. Zu gleicher Zeit mit dieser Auszeichnung gingen durch Zeitungen und über Wochenblätter Bilder von deutschen Truppeneinheiten, die auf afrikanischer Erde standen. Man ermahnt diesen Fotos und den Filmaufnahmen, daß diese deutschen Soldaten anders uniformiert waren. Sie trugen neue Tropenhelme, leichte Anzüge und Stiefel, die offensichtlich den Bedingungen des Klimas angepaßt waren. Auch mit kurzen Hosen sah man unsere Soldaten. Einen Teil ihrer modernen Ausrüstung bemerke man dazu, und man konnte sich denken, daß dieses deutsche Afrikakorps eine Truppe ist, die nach militärischer Ausrüstung und gesundheitlich-physiologischer Vorbereitung fraglos alle Bedingungen und Voraussetzungen eines modernen Kolonialkrieges erfüllt hatte. Als in dem Wehrmachtsoberleit vor einiger Zeit zum erstenmal von kleineren erfolgreichen Gefechten unserer Panzerpöwogen mit englischen Wüstenauts gesprochen wurde, wurde der Welt die Anwesenheit der ersten Vorhut dieses Afrikakorps bekannt. Inzwischen ist, seit die englische Offensiv in Stillstand geraten ist, mehrfach die Tätigkeit des Afrikakorps erwähnt worden. Von englischer Seite freilich wird in den amtlichen Berichten auf die deutschen Verbände einwörtlich kaum hingewiesen. Die Schwierigkeiten des Krieges in der Wüste sind in diesem Winter der Öffentlichkeit neuerdings offenbar geworden. Zum wirklichen Einsatz ist, wie sich denken läßt, eine entsprechende militärische und menschliche Bearbeitung notwendig. Das deutsche Afrikakorps ist aber nun eine militärische Tatsache. Zum erstenmal seit mehr als zwanzig Jahren sind nun deutsche Soldaten wieder auf afrikanischem Boden. Die Erinnerung an die Truppen Petrow-Worobels in Ostafrika stellt sich unwillkürlich ein. Damals aber lag zwischen Afrika und Deutschland nicht die Nähe des bestrauten und verbündeten Landes. Die Kämpfer auf afrikanischem Boden gingen ihrem Auftrag mit einem Gefühl der grenzenlosen Ferne nach. Die Möglichkeiten des Nachschubs und Erfolges waren so gut wie gar nicht gegeben. Das ist heute ganz anders. Zwischen Afrika und dem Reich liegt kein feindliches Land. Wenn das Meer nicht sich dazwischen, ohne zu trennen. Es ist ersichtlich, um wieviel näher psychologisch und praktisch dieses deutsche Afrikakorps dem gesamten im Kriege stehenden und für die volle Kriegsausrüstung arbeitenden Reich heute steht. Das verbündete Italien, in dessen Gebiet die Operationen sich abwickeln, verstärkt diese Position beträchtlich.

Begegnung in der Wüste

Stukas und Panzer treffen sich unter der afrikanischen Sonne

Von Kriegsberichterstatter H. Rechenberg

DMB ... 26. März. (PK) Wenige Wochen erst sind seit unserer Landung in Nordafrika vergangen, und wir fühlen uns

Oft merkt man erst beim Spielverlauf:
ein guter Wurf ist ziemlich selten.
Laßt diese Einsicht auch beim Kauf
von MAGGI'SUPPEN-WURFELN gelten!

höchster Wurf bei
Hamburger ohne

MAGGI'SUPPEN
Frühling

schon als eingesehene „Afrikaner“, als die wir auch nach außen hin in Erscheinung treten in Shorts, Tropenhemd (möglichst dunkler Färbung) und manche auch mit ansehnlichen Bärten. So liegen wir auf unserem Feldflugplatz der Libyschen Wüste in händlicher Einjahresbereitschaft. Die Besatzungen und die wenigen Männer des Bodenpersonals in ihren Zelten, jeder möglichst wenig belästigt, die Flugzeuge auf den Plätzen sorgsam angeordnet und geschützt gegen den Sand.

Unsere Aufgabe ist es, den englischen Vormarsch aufzuhalten. Nur schwebende Ziele gilt unser Angriff. Nur nach schwache englische Kräfte sind zeitweilig in der Höhe der Küstenstraße auszumachen, die als Vorhut vorstehen und einer Feindberührung aus dem Wege gehen. Die Front, die in den ersten Tagen kurz hinter der letzten Stellung Stellung verließ, ist um hundert Kilometer weit nach vorn verlegt. Von R. aus führen deutsche Aufklärungs-Beobachter weit vor nach allen Richtungen, und wo früher auf den tollwütigen geräuschten Straßen jede Truppenbewegung aus dem Ohren von uns durch im Tiefflug mit MG-Feuer angegriffen werden konnte, muß heute scharf aufgepaßt werden, denn jetzt sind deutsche Panzertruppen im Vormarsch. Noch aber ist die Zeit der endgültigen Auseinandersetzung, das große Treffen der deutschen und englischen Truppen auf afrikanischem Boden nicht herauf. Der große Zusammenstoß, auf den wir mit Spannung warten, um in den Kampf mit englischen Panzertruppen aus der Luft einzugreifen, hat noch nicht begonnen. Also heißt es, warten auf Einsatz, Bereitschaft zum Start zur Verwirklichung lohnender Ziele.

Rittagsruhe in allen Zelten. Wir haben uns gerade zum Essen gesetzt. Doch das friedliche Bild verändert sich in Eile. Der Adjutant überbringt von Zeit zu Zeit den Befehl des Kommandeurs: „Einsatz“, vorausschicklicher Start gegen 2 Uhr, in einer knappen dreiviertel Stunde also. In wenigen Minuten sind die Zelte verlassen, Besatzungen und technisches Personal eilen zu den Flugzeugen und Bordlunker kommen mit der kleinen Aktenkoffer für Karten und sonstiges notwendige Gerät, alle in kurzen Hosen mit Tropenjacke und Tropenhelm. Schon auf dem Flugplatz bespricht der Kommandeur mit den Staffelführern den heutigen Einsatz. Aufklärer haben auf der Straße östwärts U. A. größere englische Kraftwagenkolonnen festgestellt, die offenbar für die englischen Geschwader in R. nachschub bringen sollen. Die Kolonnen sollen angegriffen und vernichtet werden. Nach kurzer Einweisung der Besatzungen durch die Staffelführer erfolgt der Start nach vor der vorgesehenen Zeit. Beim Abflug liegt unser Flugplatz verlassen, eingehüllt in eine dicke Staubwolke, die die fliegenden Flugzeuge hinterlassen und die in der Rittagsruhe noch lange über dem Boden liegt. Aufmerksam wie bei jedem Flug über der Libyschen Wüste prägen wir uns die Landschaft unter uns ein. Es ist zwar sehr schwer, besondere Erkennungsmerkmale herauszufinden, mit der Zeit gelingt aber doch eine gewisse Unterscheidung, die vielleicht einmal von Nutzen sein kann.

Langst überfliegen wir das Gebiet, in dem gegenwärtig die Engländer operieren. Unten ist nichts Auffälliges zu entdecken. Weder anmarschierende Panzer noch Kraftwagen noch englische Stellungen oder Zeltunterkünfte. Auch auf der Straße nach U. ist von Osten her nichts zu erkennen. Noch eine Schleife über der gleichförmigen nordafrikanischen Küstenlandschaft, ohne Ergebnis. Also Kurs auf U., dem westlichen größeren englischen Stützpunkt in Libyen. U. ist eine der neueren Siedlungen, die in Abständen von mehreren hundert Kilometern entlang der Küstenstraße errichtet wurden. Bei klarer Sicht heben sich die — gemessen an der endlosen Weite der Landschaft — wenigen weißen Gebäude deutlich vom Boden ab. In nächster Nähe ein Flugplatz mit Bauwerkstätten, Hallen auf beiden Seiten der Straße, in der nächsten Nähe der Siedlung Zeltunterkünfte und Lager der Engländer. Im weiten Umkreis der Siedlung ist keine Bewegung zu erkennen. Die Engländer haben offenbar rechtzeitig Alarm gegeben. Im Sturz verteilen sich die einzelnen Staffeln auf die verschiedenen Ziele, in den Gebäuden um den Flugplatz, in den Lagern der Engländer tragen die zentnerschweren Bomben. Wo eben noch scheinbare Ruhe und stilles Frieden herrschte, blitzen die Bomben, spritzen Splitterwolken in weitem Umkreis nach unten und oben, qualmt es schwarz zwischen brennenden Trümmern, und noch bevor die letzte Bombe wenige hundert Meter über dem Ziel im Sturz gelöst wird, liegt das englische Lager im unübersichtlichen schwarz-grünen Qualm, den die Mischung von Feuer, Explosionen und Wüstenland aufwickelt. In diese Qualmwolken hinein tragen die letzten Bomben und mit Windeseile breitet sich der unübersichtliche Qualm kilometerweit über den englischen Stellungen aus.

Von der englischen Flakabwehr haben wir kurz vor dem Angriff, während des Sturzes beim Abflug wenig gespürt. Also „aufpassen auf Träger“, ein Signal, das lange Minuten nach dem Sturz angepaßteste Kulmerkamkeit verlangt. Mehrere Hurricane greifen die letzten abfliegenden Staffeln an und letzten vor allem dem letzten Flugzeug gefährlich zu. Nur durch die gemeinsame Abwehr der letzten Reite gelingt es, die ersten Angriffe abzuwehren, so lange, bis die uns begleitenden Zerkörer die englischen Träger zum Kampf stellen, den wir von weitem noch einige Zeit verfolgen können und der mit vier Abschüssen durch die Me 110 endet. Vier Hurricane weniger.

Der Rückflug erfolgt wenige Meter über der Libyschen Küstenlandschaft, entlang der Straße. Aufmerksam lauern wir auf irgendeine Bewegung unter uns, um etwa vorkamrierende englische Truppen mit MG-Feuer auszugreifen. Auf den in regelmäßigen Abständen verläufigen Straßen ist keine Bewegung zu erkennen. Abseits der Straßen einzeln strebende Zelte, vielleicht auch Zellgruppen der Araber, dazwischen vereinzelte Kamelherden, so vergeht der Rückflug über das Niemandsland ohne besondere Ereignisse.

Wir sehen später etwas abseits auf einem Flugplatz eine Tu 52 stehen. Die Besatzung der Tu, umgeben von mehreren deutschen Soldaten, winkt uns lebhaft zu, als wir sie grüßend in geringer Höhe überfliegen. Kurz nach dieser ersten Begegnung mit weit vorgeführten Kräften erkennen wir voraus Leben und Bewegung auf der Straße: Deutsche Panzer, Teile einer Aufklärungsabteilung, im Vormarsch. Die deutschen Wagen halten an und winken zu uns herauf. Nach wir freuen uns mächtig über das Treffen und steigen einige Autos um unsere Kameraden von den Panzertruppen. Stolz leuchten die Halbkreuzfahnen. Deutsche Stukas auf dem Rückflug nach erfolgreichem Angriff der Stellungen des englischen Artilleriekorps, deutsche Panzer im Vormarsch auf den Küstenstraßen Libyens gegen den englischen Feind. Eine stolze Begleitung deutscher Wehrkraft unter der nordafrikanischen Sonne.

Island als Operationsgebiet

Ein paar geographische Notizen, die man noch von der Schulbank her weiß, eine dunkle Vorstellung von der Literatur der älteren Zeit, die in dem Schlagwort „Edda“ gipfelt, das ist so ziemlich die ganze Kenntnis, die man von der Insel Island hat. Man macht sich meist auf eine ganz falsche Vorstellung von der Größe des Landes. Das Island mit seinen 109 000 Quadratkilometern etwas größer als Bayern, Württemberg und das Elsaß zusammengekommen ist, ahnen die wenigsten. Der südlichste Punkt der Insel liegt etwa in gleicher Höhe wie Drontheim, mit seinen nördlichen Spitzn ragt es aber noch über den Polarkreis hinaus. Das Innere der durchaus vulkanischen Insel ist von einem ganz unwirtlichen Hochland eingenommen. Dazu kommen ungeheure Lavafelder. An mehreren Stellen wird die Hochebene von Gebirgsmassiven und riesigen Gletschern eingenommen. Die Gletscher, die eine Durchschnittshöhe von 1200 bis 2000 Metern erreichen, sind gewaltig. Der große Vatnajökull bedeckt z. B. ein Areal von 8500 Quadratkilometern und erreicht eine Höhe von 2119 Meter. Die gesamte Gletscherwelt umfaßt ein Areal von insgesamt 14 000 Quadratkilometern. Das ist etwa ein Siebtel des ganzen Landes. Die zwei Naturkräfte Eis und Feuer, die hier in ununterbrochener Tätigkeit sind, sind die großen Gegensätze der isländischen Natur. Von den über 100 bekannten Vulkanen der Insel sind nicht weniger als 100 in historischer Zeit tätig gewesen. Heiße Quellen und Solfataralströme in allen Gegenden aus der Tiefe. Die Vulkanausbrüche waren auch seit jeher große Katastrophen für Land und Volk. Gewaltige Gletschermassen geraten dabei in Bewegung und überfluteten, alles vernichtend, wie eine Sintflut das Hochland, das hauptsächlich an der Küste und in den tiefen Tälern anzutreffen ist. Der größte bekannte Ausbruch des „Vatnajökull“ vernichtete 20 v. H. der Bevölkerung und 70 v. H. der Haustiere.

Island ist ein europäisches Land, das seit mehr denn 1000 Jahren bekannt ist. Sein Volk ist zumeist von unserem Völkern und sein geordnetes Staatswesen verdankt es einem auf hoher Bildungstufe stehenden germanischen Stamm. Seine Geschichte beginnt mit dem Jahre 880, als nordische Wikinger das Land besiedelten. Das isländische Volk ist durchaus ein Bauernvolk, auch die mecranwohnenden Isländer, die Fischererei treiben, sind meistens daneben Bauern. Das verhältnismäßig warme Klima dankt die Insel in erster Linie dem warmen Meeresstrom, der seine West- und Nordküste bespült.

Die grimmigen Feden, welche die mächtigen Bauerngeschlechter der Insel unter sich führten, erfüllten das Geschick des Landes; es mußte dem norwegischen König huldigen. Aber es wurde nicht norwegische Provinz, sondern blieb selbstständig mit eigenem Parlament und behielt sich ausdrücklich das Recht vor, sich vom norwegischen König loszusagen zu dürfen, wenn dieser die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllte. Mit Norwegen zusammen kam Island an die dänische Krone, und als König wegen von Dänemark sich löste, blieb Island bei Dänemark und der dänische König war Rechtsnachfolger des norwegischen Herrn. Im Jahre 1918 gelang es Island nach jahrelangem Kampf seine Freiheit wieder zu erringen. Das Verhältnis zu Dänemark ist nunmehr ein sehr loses. Seit dieser Zeit begann der Fortschritt und Aufbau, ein Zeugnis harte germanischer Lebenskraft. Ich unterbreche wieder dieser Aufzählung die englische Besatzung. Am gleichen Tage, an dem im vorigen Jahre die deutsche Wehrmacht im Westen antrat, landeten englische Truppen auf Island. Ein Land, das schließlich seinen Fußspuren nachging, wurde ohne Grund von den britischen Truppen besetzt. Die kleine Nation von 100 000 Menschen muß ein Besatzungsheer von 60 000 Engländern ernähren und ausstatten. Seine Erfahrungen sind jetzt schon fürchtbar. Daß es mehrmals zu blutigen Zusammenstößen zwischen der wehrlosen Bevölkerung und den englischen Tommies kam, zeugt nicht von heftigen Begehrungen zu den Briten. Doch Island wird leben und im neugeordneten Europa ebenfalls den ihm angewiesenen Platz ausfüllen.

Südische Emigranten in Uruguay

Empörung über die Ueberfremdung des einheimischen Handels

Montevideo, 26. März. Der dauernde Zustrom von Emigranten, die in der Hauptsache mit südischem Kapital den hiesigen Handel auch im Landesinnern verdrängen, gibt dem Lande ein ernstes Problem auf. „Die andere Kolonne“, betitelt „La Tribuna“ einen Leitartikel, in dem sie diese Zustände geißelt und den Politikern vorwirft, mit einem Perzentkrieg und dem Gespöck der Kassendrückung die öffentliche Aufmerksamkeit von dem anhaltenden Vormarsch dieser 6. Kolonne abzulenken. Nicht nur die Landarbeiter würden durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten von der Scholle verdrängt, sondern auch der ansehnliche Handel. Als Beispiel hierfür wird die Stadt Tacuarembó angeführt, in der alle uruguayischen Geschäfte bis auf zwei von Russländern verdrängt sind.

Erste Obergauführerinnen-Schule im Elsaß. In Dittel wurde durch die Obergauführerin Uriele Meyer zum Gottesberge die erste elfstellige Obergauführerinnen-Schule ihrer Bestimmung übergeben. Am Abgang der Kogesen, inmitten eines ausgedehnten Gartens, liegt das Haus — ein ehemaliges Schloss —, das durch nur wenige innerbäuliche Veränderungen die Voraussetzungen für die Durchführung eines Führerinnen-Schulbetriebes bietet.

Landesarbeitsamt Westmark. Die bisherige Zweigstelle Saarpfalz des Landesarbeitsamtes Rheinland wurde in das Landesarbeitsamt Westmark umgewandelt und der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Saarpfalz zum Präsidenten dieses Landesarbeitsamtes bestellt. Der Bezirk des Landesarbeitsamtes Westmark umfaßt den Bezirk der bisherigen Zweigstelle Saarpfalz des Landesarbeitsamtes Rheinland, er erstreckt sich mit Genehmigung des Chefs der Zivilverwaltung in Lothringen auch auf dessen Bereich.

Die ersten blühenden Reben im „Gläsernen Weinberg“. Im sogenannten „Gläsernen Weinberg“ in Bad Neuenahr zeigen die Süde kräftige, 30 Zentimeter lange Triebe mit schönem Geschein bald werden sich die ersten Blüten zeigen. Mit reifen Trauben rechnet man in der zweiten Junihälfte.

Der Präsident des deutschen Sparfassen- und Giroverbandes, Ministerialdirektor a. D. Dr. Heintze, beging am Mittwoch seinen 60. Geburtstag. Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank Walter Funk übermittelte Dr. Heintze seine Glückwünsche und sprach ihm für seine verdienstvolle und erfolgreiche Arbeit als Leiter der Sparfassenorganisation des Großdeutschen Reiches seinen Dank aus.

Japanischer Reichstag geschlossen. Beide Häuser des japanischen Reichstages wurden am Mittwoch mit der Besetzung eines Schreibens des Tenno durch den Ministerpräsidenten Konoye geschlossen.

Hauptmann Holthausen und das Mädchen Sabine

Ein Schicksalsroman aus unserer großen Zeit von ERIKA WILLE
Umschlag-Redaktion: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverroth, Bad Seibitz (Südharz)

„Ich hoffe es, Sabine. Um meinet- und deinetwegen. Aber es wird einen schweren Kampf geben!“ sagt der junge Mediziner in das blaue Gesicht der geliebten Frau hinein. Er denkt dabei nicht an den Kampf mit dem vergifteten Blut des Verwundeten. Da steht er im Bunde mit einem starken Herzen. Er denkt an einen Kampf mit der schönen unheimlichen Schwester Ulrike.

Sabine Holthausen spricht kein Wort auf der Heimfahrt. Sie dreht nur immerzu an dem schweren, leise signenden Ring an ihrer Hand, den ihr Christof Holthausen gab.

„Es ist gut, daß er ein bißchen lauter lacht, dann vergißt du mich nicht.“ hat er gesagt.

Hatte sie ihn schon vergessen? Hat sie ihn schon an Martin verraten, und mußte sie deshalb eben so an seinem Bett liegen und die Entscheidung treffen über sein Leben? Gibt es eine Macht, die sich rächt?

Der Alois schließt Sabine das Tor auf und streift sie begrüßend die beiden großen Hunde.

„So — I fahr wieder in d' Stadt zum Herrn!“ und dann bekommt Sabine dieselbe Mahnung wie lang zuvor Pan und Silous:

„Lassen's niemand eini, Frau Holthausen.“

Sabine steht und sieht zu, wie der Wagen vorsichtig auf dem schmalen Pfad wendet und langsam den Berg herabfährt. Und als es schon lange nichts mehr zu sehen gibt, steht sie immer noch da und hält sich mit beiden Händen am Tor fest, bis Pan kommt und schmeichelnd seinen schönen Kopf an ihre Seite drückt. Da wird sie wach!

Langsam geht sie auf die Sonnenblumen zu:

„Pan, kannst du es verstehen, daß wir vor ein paar Stunden noch so froh waren?“

Am anderen Morgen, als das helle Rot der erwachenden Sonne über die Dächer und Türme der großen Stadt aufsteigt und spiegelnd die stumpfen Türme der Marienkirche umfließt, liegt Christof Holthausen in tiefem Schlaf. Zum erstenmal seit seiner Verwundung schläft er richtig und ist nicht bewußtlos, zum erstenmal sind seine Züge ruhig und nicht mehr verzerrt vor Schmerz.

Neben seinem Bett sitzt wie ein Wächter aus Stein der treue Alois. Sein derbes Gesicht ist fast weißlichgrau und die Handbewegung, mit der er sorgsam die Decke über seinem Herrn zurechtstreicht, ist ein wenig matt.

Der Oberarzt hat sofort nach Sabines Weggang alles zu einer Bluttransfusion vorbereiten lassen, dem letzten Mittel, um Christof Holthausen, in dessen Adern das vergiftete Blut tobt, vielleicht doch noch vor der Amputation zu bewahren. Martin Görn hat sich als Blutspender zur Verfügung gestellt, aber der Oberarzt hat es abgelehnt: „Wir brauchen Ihre Kräfte, Görn!“ und Schwester Ulrike gehört einer anderen Blutgruppe an.

Aber ohne viele Worte, wie es seine Art ist, hat der treue Alois dem Herrn sein warmes, rotes Blut gegeben. Er kam zur rechten Zeit mit dem Wagen wieder in das Lazarett zurück. Nun hält der Alois Wache über seinen Schlaf, denn die Schwester Ulrike ist von Martin Görn ins Bett geschickt worden. Sie hat sich seinem Gebot gefügt, denn sie spürte plötzlich, daß sie sich kaum noch auf den Füßen halten konnte. Sie brauchte Kraft für das, was nun kommen würde.

„Rrrrrr — hell schrillt das Telefon. Sabine Holthausen fährt erschreckt auf und sieht etwas verwirrt um sich. Weßhalb sitzt sie denn hier in dem Sessel im Wohnzimmer und ist nicht in ihrem Bett? Draußen wird es schon Tag.“

„Rrrrrr — Ach Gott — Christof! Deutlich steht wieder alles vor ihr. Mühsam nur steht sie auf und hebt den Hörer ab, ihre Stimme ist vor Aufregung fast flanglos.“

„Ja?“
„Sabine — es ist alles gut, er schläft jetzt. Der Alois sitzt bei ihm.“

„Er schläft, richtig, Martin?“

„Ganz richtig, Sabine. Und nun geh du auch in dein Bett, Sabinelein, ja? Am Vormittag bekommst du wieder Bescheid von mir.“

„Ja — und danke schön, Martin!“

Seit Sabine gestern nachmittag aus München zurückgekommen ist, hat sie hier am Fenster im Sessel gesessen und auf Martins Anruf gewartet. Die Hunde haben zu ihren Füßen gelegen und sie von Zeit zu Zeit gespannt beobachtet. Sie spürten die Erregung, die in ihr schwang. Noch Mitternacht rief Martin Görn an und sagte ihr von der Bluttransfusion. Danach muß sie eingeschlafen sein.

Sabine steht mitten im Zimmer und sieht an sich herab. Sie ist genau noch lo, wie sie gestern vom See herauf kam, im bunten lustigen Dienstdress mit Süßchen an den braunen Beinen und leichten roten Sandalen. Sie betrachtet ihre Hände. Die sind noch genau lo braun, wie gestern und ein wenig verarbeitet vom Feuer, und der Ring Christof Holthausens leuchtet. Nichts hat sich scheinbar geändert. Und doch ist alles anders geworden. Sabine fühlt es, wenn sie es auch noch nicht genau ausdrücken kann.

Sie ist anders geworden. Sie hatte das Leben eines Menschen in der Hand, und dieser Mensch ist ihr unbekannter Mann.

Run wird er gesund werden und wird zu ihr kommen, hierher in sein Haus nach Seehelm.

Der Herr, sagt der Alois, wenn er von ihm spricht. Er wird auch auf ihr Herr sein.

Christof Holthausen! Und sie hat an Martin Görn gedacht in den letzten Tagen.

Run mit einmal sind diese Gedanken von ihr abgeglitten. Sie weiß nichts mehr von dem Jugendfreund. Ihr Blut, das keinem Sehnen noch gestern Antwort geben wollte, schweigt, wenn sie an ihn denkt.

(Fortsetzung folgt)